KIM JONG IL

Anekdoten aus außenpolitischen Tätigkeiten

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)

KIM JONG IL

Anekdoten aus außenpolitischen Tätigkeiten

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)

Vorwort

Der große Führer Kim Jong Il entfaltete während der Führung der koreanischen Revolution elanvolle außenpolitische Tätigkeiten.

Insbesondere bot er große Kraft für die Entwicklung der koreanisch-chinesischen Beziehungen mit langen historischen Wurzeln auf und schlug ein neues Kapitel der koreanisch-chinesischen Freundschaftsbeziehungen auf. Und er legte Wert auf die neuartige Entwicklung der koreanisch-russischen Beziehungen und schuf einen Grundstein für die Erweiterung und Entwicklung der koreanisch-russischen Freundschaftsbeziehungen.

In diesen Tagen wurden seine große Ideologie, hervorragenden Charakterzüge und erhabene moralische Pflichttreue deutlich veranschaulicht.

Seine Anziehungskraft und Menschenliebe, die bei seinen außenpolitischen Tätigkeiten gezeigt wurden, beeindrucken heute noch sowohl das koreanische Volk als auch die Völker der Welt stark.

Die Redaktion hat einen Teil von Anekdoten aus seinen außenpolitischen Tätigkeiten für die Verstärkung und Entwicklung der koreanisch-chinesischen und der koreanisch-russischen Freundschaftsbeziehungen zusammengestellt.

INHALT

In den Tagen der koreanisch-chinesischen Freundschaft 5

1. Für die Festigung der koreanisch-chinesischen Freundschaft 6

Stürmischer Applaus 6

„Ruhm und Sieg der Kommunistischen Partei Chinas!“ 8

Zwei PKW „Hongqi“ 10

Das „Loblied auf das Vaterland“, das in der „Goldenen Halle“ erklang 12

2. Reiche Kenntnisse 15

Keine Mine, sondern eine Wasserbombe 15

„Disput“ über die Schwalbennestersuppe 16

Versehen des Dolmetschers und des Betriebsdirektors 18

Gegen Ende des Mittagsmahls 19

3. Erhabene Pflichttreue 21

Verschobene Besichtigung des Kaiserpalastes 21

Empfehlung und Ablehnung 22

Begeisterung Deng Yingchaos 23

Zehn Minuten und zwei Stunden 25

4. Mit Gedanken an das Volk 27

Sowohl in einem Landwirtschaftsbetrieb als auch im Bankettsaal 27

Obwohl eine Sehenswürdigkeit auf ihn wartet 30

5. Mysteriöse Naturerscheinungen 33

Wunder des Himmels 33

Regen nach der Dürre 34

Der Himmel wirkt wieder ein Wunder 35

In den Tagen der koreanisch-russischen Freundschaft 37

1. Die warme Menschenfreundlichkeit und Pflichttreue...... 38

Hohes Lob Umalatowas 38

Häufiger Besuch vertieft die Freundschaft 39
Entscheidung des ehemaligen Aufklärers 42
An W. I. Lenin. Kim Jong Il 44
Weint der Himmel vor Rührung? 47
Kolzowa, die die Mädchenjahre zurückgewann 49
2. Faszination und Verehrung 52
Bewunderung Jasows 52
Für das Volk 54
Glockenklang der orthodoxen Kirche 55
In einer verdienstvollen Division 57
Im Fernen Osten Russlands 59
Der beeindruckte Generaldirektor 64
Orlow-Pferde 66
Am Bureja-Fluss 67
Neue Legende vom Baikalsee 71
Stets mit Gedanken an das Volk 77
Herzlichkeit der russischen Führung 79

In den Tagen der koreanisch-chinesischen Freundschaft



1. Für die Festigung der koreanisch-chinesischen Freundschaft

Stürmischer Applaus

Im Juni 1983 stattete Kim Jong Il der Volksrepublik China einen inoffiziellen Besuch ab.

An jenem Abend, an dem er in Beijing ankam, gab der Generalsekretär des ZK der KP Chinas in der Kongresshalle des Volkes ein Begrüßungsbankett für ihn.

Der Generalsekretär schob das vorbereitete Redemanuskript weg und sagte: Heute Abend möchte ich meine inneren Gedanken direkt sprechen. Wir haben den verehrten Genossen Kim Jong Il mit besonderer Freude empfangen. Durch seinen China-Besuch werden die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen beiden Parteien und Ländern noch mehr gefestigt und entwickelt werden. Ich wünsche, dass er sich während seines Aufenthalts in China wie zu Hause fühlen und fröhliche Tage verbringen möge.

Dann trat Kim Jong Il unter begeistertem Beifall der Teilnehmer ans Mikrofon.

Er sagte: Es ist ein Jahr vergangen, seit ich im April des letzten Jahres in Pyongyang mit chinesischen Genossen zusammentraf. Ich freue mich sehr darüber, heute in Beijing sie wiederzusehen. Die Führer und Bürger unserer beiden Länder tauschen über diplomatische Gepflogenheit und Formalitäten hinaus wie leibliche Brüder durch häufigen Reiseverkehr das Gefühl der Freundschaft aus und vertiefen es. Das ist nicht darauf zurückzuführen, dass beide Länder einander nahe gelegen sind, sondern

darauf, dass unsere Herzen in tiefer Freundschaft miteinander verbunden sind und wir ein wahres Gefühl des Vertrauens miteinander teilen.

Anschließend schätzte er die Erfolge hoch ein, die die KP Chinas und das chinesische Volk durch langwierigen blutigen Kampf errangen, und wies auf die unbesiegbare Stabilität der koreanisch-chinesischen Freundschaft hin, die die Prüfungen der langen Geschichte bestand. Er fuhr wie folgt fort:

„Die besonders tiefe Freundschaft, die Kim Il Sung von früh an mit den Genossen Mao Zedong, Zhou Enlai, Liu Shaoqi und Deng Xiaoping schloss, garantierte zuverlässig die Unbesiegbarkeit der Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Parteien und Völkern beider Länder.

Die wie Blutsverwandtschaft enge Freundschaft, in der sie unter Einsatz von Blut und Leben für die gemeinsame Sache kämpften, bleibt auch in jeder Bewährungsprobe ewig unverändert.

Die große koreanisch-chinesische Freundschaft, die über 50 Jahre lang alle Wechselfälle der Zeit überwand und mit großer Lebenskraft standhaft wuchs, entwickelt sich heute mit einem noch lebendigeren Geist.“

Seine Rede wurde durch stürmischen Applaus mehrmals unterbrochen.

Er fuhr in seiner Rede fort:

Die koreanisch-chinesische Freundschaft muss von Generation zu Generation fortgesetzt werden. Das ist ein unumgängliches Erfordernis, das von den Grundinteressen der Revolution beider Länder ausgeht. Unser Volk wird bei der Verwirklichung der gemeinsamen Sache gegen den Imperialismus und für den Aufbau des Sozialismus auf ewig in einer Formation mit dem chinesischen Volk voranschreiten. Das ist ein unverrückbarer Wille unserer Partei und die unwandelbare Überzeugung unseres Volkes.

Als Kim Jong Il unter frenetischem Applaus zu seinem Platz zurückkehrte, drückte ihm der Generalsekretär die Hand und dankte ihm für seine hervorragende Rede.

„Ruhm und Sieg der Kommunistischen Partei Chinas!“

Im Juni 1983 hielt sich Kim Jong Il in Shanghai auf und besichtigte mehrere Betriebe und einen Hafen. Er suchte auch das Museum auf, in dem der I. Parteitag der KP Chinas stattfand.

Im Juli 1921 befand sich dieses Haus im französischen exterritorialen Gebiet. Hier wurde der Gründungsparteitag der KP Chinas abgehalten. Damals nahmen dreizehn am Parteitag teil, die die Parteimitglieder des ganzen Landes vertraten.

Die Vertreter erkannten während der Tagung, dass ihr Haus von der Polizei überwacht wurde, verließen es sofort, gingen in den Kreis Jiaxing in der Provinz Zhejiang und setzten auf einem Boot die Tagung fort, auf der das Parteistatut angenommen, das Leitungsorgan gewählt und die Gründung der KP Chinas verkündet wurde.

Kim Jong Il machte sich mit der Geschichte des Museums eingehend vertraut und bemerkte: Die Kommunistische Partei Chinas ist eine revolutionäre Partei, die ruhmreiche Traditionen, reiche Kampfesverdienste und Kampferfahrungen hat und das chinesische Volk auf den Weg des Sieges führt. Unter der Führung der KP Chinas errang das chinesische Volk durch langwierigen harten Kampf den Sieg der Volksrevolution und errichtete einen starken sozialistischen Staat.

Die chinesischen Funktionäre statteten ihren tief empfundenen Dank dafür ab, dass er die Erfolge der Partei und des Volkes Chinas von ganzem Herzen hoch einschätzte.

Nach der Besichtigung des Museums trat Kim Jong Il ins Empfangszimmer ein. Ihm zeigte ein Funktionär des Museums Gästebuch.

Im Buch war die Schrift, die Kim Il Sung eingetragen hatte, als er am 5. Dezember 1958 hier gewesen war, im Urzustand erhalten.

„Wir bewahren bisher das Original gesondert auf, damit die Schrift des Genossen Kim Il Sung nicht verblasst, und präsentieren gewöhnlichen Besuchern eine Kopie. Nun zeige ich Ihnen das Original.“

Kim Jong Il nahm das Gästebuch an und sah mit erinnerungsvollem Blick die Schrift Kim Il Sungs.

Der Funktionär des Museums fügte hinzu:

„Es ist für uns eine große Ehre, dass Kim Il Sung vor 25 Jahren dieses Museum besichtigt hatte und Sie diesmal es besuchen. Zum ewigen Gedenken daran bitte ich Sie, ins Gästebuch einzutragen.“

Auf seine Bitte schrieb Kim Jong Il in einem kräftigen Schriftzug wie folgt:

„Ruhm und Sieg der Kommunistischen Partei Chinas, die für den Aufbau eines modernen starken sozialistischen Staates und für die Vollendung der kommunistischen Sache beharrlich kämpft!

Mit erhabener Hochachtung gegenüber der großen Kommunistischen Partei Chinas

Kim Jong Il, 8. Juni 1983“

Seine Schrift war zwar kurz, aber darin waren sein Wille zur Wertschätzung der koreanisch-chinesischen Freundschaft und seine erhabene Pflichttreue zu den Waffenbrüdern zusammengefasst, die im Kampf für die gemeinsame Sache zusammenwirken.

Alle Anwesenden klatschten tief bewegt Beifall.

Zwei PKW „Hongqi“

Im Mai 2011 besuchte Kim Jong Il Changchun, die Hauptstadt der chinesischen Provinz Jilin. Dort war er im 1. Automobilkonzern Chinas, dem größten Autohersteller Chinas.

Denn er suchte diesen Betrieb auf, wie er während des Besuchs der Provinz im August des Vorjahres versprochen hatte.

In der Tat war damals der Besuch dieses Betriebes in seinem Besichtigungsplan vorgesehen.

Aber an jenem Tag regnete es anhaltend.

Kim Jong Il hatte gesagt, es tue ihm leid, dass öffentliche Sicherheitsmitarbeiter und viele andere Menschen seinetwegen dem Regen ausgesetzt seien. Sie könnten sich erkälten. Deshalb solle man den Besuch des Konzerns aufgeben.

Die Funktionäre der Provinz und des Konzerns hatten sehr bedauert. Da hatte er versprochen, er werde unbedingt den Betrieb besuchen, wenn er später wieder in die Provinz komme.

Die Funktionäre und Beschäftigten des Konzerns standen Spalier, um ihn herzlich zu begrüßen.

Er erwiderte ihren Empfang und trat in die Kulturausstellung „Hongqi“, Raum für die Entwicklungsgeschichte von PKW im Konzern, ein.

Im Raum waren typische Autos ausgestellt, die in der Vergangenheit im Betrieb mit einer langen Geschichte hergestellt wurden.

Darunter gab es auch das Auto „Hongqi“, mit dem Kim Il Sung im April 1975 zusammen mit Deng Xiaoping unter der Begrüßung von Chinesen auf dem Platz Tiananmen vorbeigefahren war.

Kim Jong Il besichtigte das Auto und dankte der Belegschaft des Betriebes für ihre Herzensgüte, dass sie bis dahin Jahrzehnte lang das Auto im Urzustand ehrerbietig aufbewahrte.

„Genosse Kim Jong Il, dieses Foto zeigt damalige Szene. Wir möchten Ihnen das Bild zum Andenken überreichen."

Das Foto war mit der Aufschrift „Mit ‚Hongqi' koreanischen Ehrengast begrüßt" versehen.

Kim Jong Il übernahm mit Dank das Foto.

Dann besichtigte er die Fabrik für PKW und die Fabrik für LKW „Jiefeng" und erkundigte sich eingehend nach dem Stand der Modernisierung und der Produktion.

Nach der Besichtigung führte der Sekretär des Provinzparteikomitees ihn dorthin, wo ein Luxusauto „Hongqi" stand.

„Verehrter Genosse Kim Jong Il, Ihr Besuch ist für alle Beschäftigten des Betriebes ein großer Ansporn. Mit dem Wunsch nach der Gesundheit von Ihnen, die Sie auf dem Weg zur ununterbrochenen Vor-Ort-Anleitung sind, und mit herzlichstem Willkommen zu Ihrem Besuch wollen wir Ihnen das unter Einführung der Spitzentechnologie hergestellte Auto neuen Typs ‚Hongqi' schenken."

So? Herzlichen Dank!

Der Generaldirektor des Konzerns erklärte die Leistungen und Vorteile des Autos.

Das Auto ist sehr lärmarm und viel besser schalldicht als Mercedes-Benz, und der Rücksitz ist bequem konstruiert.

Ich verstehe. Ich nehme das als Symbol der koreanisch-chinesischen Freundschaft mit Dank. Aber ich möchte das Auto sofort alleine nach Korea fahren. Geht das?

So sagte Kim Jong Il im Ernst.

In diesem Augenblick war der Generaldirektor erstaunt, erkannte aber sogleich, dass es eine humorvolle Frage nach der Garantie für die Leistungen des Autos war, und antwortete voller Zuversicht:

„Ja, es geht. Aber es gibt eine Bedingung. Bevor Sie fahren, sollten Sie sich vor dem Auto zusammen mit uns zum Andenken fotografieren lassen.“

Gerne. Nach der Fotoaufnahme werde ich das Auto fahren.

Kim Jong Il lachte schallend und ließ sich mit ihnen fotografieren.

Dann setzte er sich zusammen mit dem Sekretär des Provinzparteikomitees auf Sitze und lobte, das Auto sei ausgezeichnet.

Vor dem Aufbruch sagte er:

Ich werde den PKW „Hongqi“, der von der Herzlichkeit des chinesischen Volkes zeugt, im Museum der Völkerfreundschaft ausstellen, damit auch unsere Nachwelt ihn sehen kann.

Das waren seine Bemerkungen mit erhabenem Willen zur ewigen Fortsetzung der koreanisch-chinesischen Freundschaft.

Das „Loblied auf das Vaterland“, das in der „Goldenen Halle“ erklang

Der Chinabesuch Kim Jong Ils im Mai 2011 bildete in Beijing den Höhepunkt.

Am Abend gab der Generalsekretär Hu Jintao in der Kongresshalle des Volkes ein festliches Bankett für die Begrüßung des Chinabesuchs von Kim Jong Il und ließ auch eine besondere künstlerische Aufführung darbieten.

Der Empfang fand im erstklassigen Bankettsaal in der Kongresshalle des Volkes statt, der Jinsedating („Goldene Halle“) genannt wird.

Die chinesische Seite organisierte das Bankett über diplomatische Gepflogenheit hinaus und in innovativer Weise. Sie brach mit dem bisherigen Brauch, nach einem Bankett künstlerische Darbietungen gesondert durchzuführen, und ließ das Bankett und die Aufführung miteinander kombinieren.

Es wurde ein bunt gemischtes Programm aus chinesischen, weltberühmten und koreanischen Liedern auf die Bühne gebracht und wies ein hohes Niveau auf.

Kim Jong Il war sehr zufrieden und meinte:

Die künstlerischen Darbietungen sind anmutig, edel und niveauvoll. Insbesondere der Bühnenhintergrund in der Porzellanform ist einzigartig.

Darauf erwiderte Hu Jintao über das ganze Gesicht strahlend:

„Da Sie, Genosse Kim Jong Il, in der Kunst sehr gut bewandert sind, haben wir uns bei der Vorbereitung der Darbietungen viele Sorgen gemacht, ob sie Ihnen gefallen würden.

Deshalb habe ich zu den zuständigen Funktionären mit Nachdruck hervorgehoben, ihre Fähigkeiten zur Geltung zu bringen.

Wir freuen uns wirklich, weil Sie die Aufführung hoch eingeschätzt haben.“

Die chinesische Fernsehserie „Mao Anying“ ist gelungen. Als ich sie ansah, konnte ich die Tränen nicht zurückhalten.

„Auch ich habe sie zu Hause zusammen mit Kindern und Enkelkindern angesehen. Dabei habe ich nochmals empfunden, dass die Literatur und Kunst bei der Erziehung der Nachkommen im Sinne der Geschichte der chinesisch-koreanischen Freundschaft einen sehr wichtigen Platz einnehmen.“

Dabei unterhielt sich Kim Jong Il mit Mitgliedern des Präsidiums des Politbüros der Partei und anderen leitenden Kadern Chinas.

„Ich habe gehört, dass in der DVRK unter Ihrer Anleitung die Oper ‚Schmetterlings Liebespaar' auf so hohem Niveau wie ‚Der Traum der Roten Kammer' geschaffen wurde und bei starkem Publikumsandrang aufgeführt wird. Ich lade sie nochmals offiziell ein. Ich möchte, dass die Oper ‚Schmetterlings Liebespaar' so schnell wie möglich in China gespielt wird."

Ich werde sie bald nach China schicken. Aber wenn sie wie bei der Aufführung des „Traums der Roten Kammer" zu lange in China bleibt, würde sie Ihnen zur Last fallen.

„Aber wer würde solche hervorragende Aufführung nicht mögen, wie lange auch sie in China dargeboten werden mag?"

Endlich endeten das Bankett und die Aufführung.

Sie dauerten fast zwei Stunden.

Aber da geschah eine unerwartete Begebenheit.

Kim Jong Il sagte, er möge ein chinesisches Lied, und bat, „Das Loblied auf das Vaterland" zu singen.

Dieses Lied wurde zum 1. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China geschaffen und von Chinesen gern gesungen.

Es zeugt von Gedanken und Gefühlen des chinesischen Volkes, das unter der wehenden roten Fünf-Sterne-Flagge ein aufblühendes Vaterland aufbauen will. Die Bankettteilnehmer sangen das Loblied in einem Chor mit den Schauspielern applaudierend, sodass es durch die „Goldene Halle" schallte.

Dieses Lied brachte im Nu die Stimmung des Banketts auf ihren Höhepunkt.

2. Reiche Kenntnisse

Keine Mine, sondern eine Wasserbombe

Im Juni 1983 suchte Kim Jong Il den Stützpunkt der Beihai-Flotte der Chinesischen Volksbefreiungsarmee auf, der sich in der Stadt Qingdao befindet.

Auf einem Zerstörer erläuterte ihm der Kapitän ausführlich die technische Ausrüstung des Kriegsschiffes.

Aber da kam es unerwartet zu einer Unannehmlichkeit.

Der Kapitän zeigte auf die elektronischen Maschinen und Anlagen, Messgeräte und die Bewaffnung und gab Erläuterungen. Dem chinesischen Dolmetscher fiel es sehr schwer, seine Erklärung zu übersetzen. Er war zwar geschickt im Koreanischen, wiegte aber oft den Kopf und blickte nur den Dolmetscher der koreanischen Seite neben ihm an, wahrscheinlich deshalb, weil er über die technischen Ausdrücke des Militärwesens nicht sicher war. Es war gewiss ein Hilfe suchender Blick.

Aber auch der koreanische Dolmetscher schwitzte nur vor Ratlosigkeit. Er war ebenfalls mit den komplizierten militärtechnischen Fachausdrücken nicht vertraut.

Auch bei der Erläuterung über die Bewaffnung des Kriegsschiffes war es der Fall.

Er sagte anfangs „Wasserbombe“ und dann „Mine“. Da er aber darüber unsicher war, sprach er nicht zu Ende aus.

Die begleitenden Funktionäre gerieten in Verlegenheit.

Da lächelte Kim Jong Il den Dolmetscher mild an und erklärte ihm:

„Das ist keine Mine, sondern eine Wasserbombe, und da drüben ist das Echolot. …“

Dann erläuterte er den Begleitern eingehend die Mission des Zerstörers und dessen Bewaffnung an Bord. Er zeigte auf mehrere große und kleine Kriegsschiffe, die am Hafen vor Anker lagen, und machte sie damit ausführlich bekannt, was sie für ein Kriegsschiff sind und wie viel Wasserverdrängung haben.

Er fuhr in seinen Erläuterungen fort: In der modernen Seeschlacht ist ein U-Boot unter Wasser noch gefährlicher als ein Kriegsschiff auf dem Meer.

In der Flotte wird ein Zerstörer für die Bekämpfung feindlicher Unterseeboote viel eingesetzt. Da der Zerstörer mit Echolot versehen ist, kann er die feindlichen U-Boote unter Wasser orten. Dann feuert er unter Wasser Wasserbomben ab und zerstört so sie. …

„Disput“ über die Schwalbennestersuppe

Im Juni 1983 fuhr der Zug mit Kim Jong Il an Bord von Qingdao nach Nanjing.

Unterwegs wurde in der Mahlzeit Schwalbennestersuppe aufgetischt.

Über dieses Gericht wurde ein „Disput“ geführt.

Es ist eine sehr seltene Delikatesse, die in China nur Ehrengästen angeboten wird. Die Salangane, Besitzer des Nests, ist kein gewöhnlicher Vogel. Sie lebt auf den Inseln in Südchina, auf denen es keine Bäume oder Gräser, sondern nur Kieselsteine gibt.

Woraus bauen die Salanganen Nester auf steinigen Inseln ohne Bäume, Gräser und Erde?

Diese Frage wurde schließlich zum Gegenstand des „Disputs“.

Beim „Disput“, den Funktionäre beider Länder, Koreas und Chinas, miteinander führten, gingen verschiedene Meinungen auseinander. Sie teilten sich meist in zwei Behauptungen:

Die eine heißt, dass Salanganen Nester aus Speichel bauen. Die andere heißt, aus Fischen.

Sie beharrten jeder für sich auf ihrer Meinung.

Kim Jong Il blickte sie an und bemerkte, er habe früher von einem Funktionär gehört, dass dieser beim Besuch in China in der Schwalbennestersuppe sogar Fischaugen angesehen hatte.

„Es war wirklich wahr. Ich habe sogar Fischgräten gesehen.“

Auf diese Worte eines begleitenden Funktionärs lachte Kim Jong Il und stimmten alle Anwesenden in sein Lachen ein.

Der „Disput“ wurde später im Restaurant des Zuges von Shanghai nach Beijing wieder geführt.

Da sagte Kim Jong Il: Hat die Erzählung über die Schwalbennestersuppe noch nicht geendet? Nun geht unser Chinabesuch zu Ende. Also, dieses Problem sollte doch sein Ende finden. Meiner Meinung nach scheinen Salanganen Fische mit dem Schnabel zu tragen, sie mit Speichel zu mischen und daraus Nester zu bauen. Schließlich ist das gleichsam ein „Ausgleich“ von beiden Behauptungen. Es scheint wahr zu sein.

Dann lachte er laut.

„Dieser ‚Ausgleich‘ ist richtig.“

„Sie, Genosse Kim Jong Il, haben den ‚Disput‘ über die Schwalbennestersuppe abgeschlossen.“

Die Funktionäre beider Länder lachten freudig Beifall klatschend.

Versehen des Dolmetschers und des Betriebsdirektors

Während des Chinabesuchs im Juni 1983 besichtigte Kim Jong Il eine Konserven- und Lebensmittelfabrik in der Stadt Shanghai.

Er bemerkte, in einer Lebensmittelfabrik sei die Sterilisation wichtig, und fragte einen Funktionär der Fabrik, wie in dieser Fabrik die Konservenbüchsen sterilisiert werden.

Die Antwort dieses Funktionärs wurde so gedolmetscht:

„Sie werden bei einer Temperatur von 120 °C 8 Minuten lang sterilisiert."

„Nur bei 120 °C?"

Mit Zweifel sagte Kim Jong Il vor sich hin: „Es muss 4–5 °C höher sein. …"

Der Dolmetscher fragte voller Verlegenheit den Funktionär wieder nach der Temperatur und sagte vor Scham errötend:

„Ich habe falsch übersetzt. Die Temperatur soll 124 °C sein."

Wegen des Maschinenlärms hatte er sich verhört und falsch gedolmetscht.

Erst da nickte Kim Jong Il und meinte, es müsse so sein. Sie würden bei einer Temperatur von 124 °C 8 Minuten lang genügend sterilisiert werden.

In diesem Augenblick erinnerten sich seine Begleiter an die Begebenheit während der Besichtigung der Bierbrauerei Qingdao vor einigen Tagen.

An jenem Tag hatte Kim Jong Il den Betriebsdirektor gefragt, welches Konservierungsmittel für die Innenseite der Dosen verwendet wird und ob dadurch der Biergeschmack nicht geändert wird.

So hatte er hintereinander Fragen gestellt, die nur Experten richten können. Der Direktor hatte notgedrungen geantwortet, dass sich der Geschmack nicht ändert.

Kim Jong Il fragte wieder, ob es wirklich wahr sei.

Erst nun erkannte der Direktor, dass er auf diesem Gebiet gut bewandert ist, lächelte befangen und antwortete:

„Ehrlich gesagt, der Biergeschmack ändert sich ein bisschen. Unsere Fabrik bemüht sich derzeit um die Lösung dieses Problems."

Kim Jong Il lachte schallend.

Gegen Ende des Mittagsmahls

Während des Chinabesuchs Kim Jong Ils im Mai 2011 gab die chinesische Seite für ihn ein Mittagsmahl auf einem Kreuzfahrtschiff auf dem See Jingbohu, der ein attraktiver Touristenort ist.

Das Mahl ging fast zu Ende.

Zum Abschluss des Mahls sangen die Schauspieler des Nationalensembles der Stadt Mudanjiang chinesische und koreanische Lieder leidenschaftlich.

Kim Jong Il klatschte lächelnd Beifall und fragte unerwartet einen chinesischen Funktionär, wie das Plektron der Lautenspielerin heißt.

„Man nennt es Schildpatt. Es wurde aus dem Rückenpanzer einer Schildkröte hergestellt, die im tropischen Meer lebt."

„Schildpatt", also nun ist das Zeitalter vorbei, in dem man mit Fingernägeln Saiteninstrumente spielte. Vielen Dank für die Vorführung vieler guter Lieder.

So sagte Kim Jong Il lächelnd. Darauf schlug ein Funktionär der Provinz Heilongjiang vor:

„Genosse Kim Jong Il, gestatten Sie, dass wir Ihnen mit der Laute noch ein chinesisches berühmtes Musikstück vorspielen?“

Der Gast erwiderte: Wenn es nicht anderes Lied, sondern ein chinesisches musikalisches Meisterwerk ist, werde ich trotz Zeitdruck es anhören.

Der hochgemute Funktionär gab der Lautenspielerin durch Blinzeln ein Zeichen, das Spiel zu beginnen.

Die einzigartigen Lautenklänge stimmten alle Zuhörer froh.

Aber Kim Jong Il hörte einige Takte der Melodie an und bemerkte unerwartet, es sei nicht ein chinesisches Musikwerk.

Sehr erstaunten sowohl die chinesischen und die koreanischen Funktionäre als auch die Schauspieler.

Kim Jong Il lächelte großmütig und bemerkte: Dieses Lied ist ein berühmtes Musikstück Großbritanniens.

„Ich habe bisher geglaubt, dass es ein berühmtes Musikwerk Chinas ist.“

Der Provinzfunktionär errötete, und die Funktionäre beider Länder wunderten sich sehr über sein musikalisches Wissen.

3. Erhabene Pflichttreue

Verschobene Besichtigung des Kaiserpalastes

Während des Chinabesuches im Juni 1983 verbrachte Kim Jong Il den ersten Tag in Beijing, rief seine Begleiter zu sich und sagte zu ihnen: Jedenfalls müssen wir das Besichtigungsprogramm etwas verändern. Schlagen Sie mal der chinesischen Seite vor, die für morgen nachmittags vorgesehene Besichtigung des Kaiserpalastes auf einen anderen Tag nach der Reise in die Provinzen aufzuschieben.

Sie konnten den Grund nicht wissen.

Sie glaubten nur, eine sehr wichtige Sache erfordere die Veränderung des Besichtigungsprogramms.

Aber seine Bemerkungen waren ganz unerwartet.

Er sorgte sich um die Gesundheit des Ministers für Volksstreitkräfte, eines antijapanischen revolutionären Kämpfers, und bemerkte: Er müsste müde sein, weil er eine weite Zugreise vom Vaterland gemacht hat und es vorgesehen ist, dass morgen die Temperatur von Beijing mehr als heute steigt. Deshalb ist die Besichtigung des Kaiserpalastes zu verschieben.

Er fuhr fort: „Wir müssen die älteren Revolutionäre schonen und ihre Gesundheit umsorgen.“

An jenem Tag, als sie einen Hügel des Jingshan-Parks bestiegen hatten, hatte er den Kämpfer gefragt, ob ihm das Bergsteigen in der Hitze schwerfalle, und ihm empfohlen, sich nicht zu überanstrengen und sich unten zu erholen.

Schon bei der Abfahrt vom Vaterland hatte er mit Rücksicht auf sein

Alter und seinen schlechten Gesundheitszustand dafür gesorgt, dass eine Krankenschwester in der ganzen Zeit des Chinabesuchs ihn betreute und ein Eisenbahnwagen für ihn an den Sonderzug angehängt wurde.

So wurde die chinesische Seite gebeten, die Besichtigung des Kaiserpalastes zu verschieben.

Es war eine ungewöhnliche Bitte, die über die diplomatische Gepflogenheit hinausging.

Chinesische Funktionäre im protokollarischen Bereich sahen zum ersten Mal, dass der Führer um der Gesundheit eines alten Revolutionärs willen das Besichtigungsprogramm verändern ließ, und waren stark beeindruckt.

Empfehlung und Ablehnung

An einem Junitag 1983 fuhr Kim Jong Il vom Bahnhof Beijing ab, um Provinzen zu besichtigen.

Der Generalsekretär des ZK der KPCh begleitete ihn. Er war damals viel beschäftigt, weil er unlängst vom Besuch in europäischen Ländern zurückgekehrt war und zudem die 1. Tagung des Nationalen Volkskongresses in der VI. Legislaturperiode bevorstand.

Weil Kim Jong Il über diese Sachlage Bescheid gewusst hatte, hatte er bereits wiederholt betreffende Funktionäre veranlasst, der chinesischen Seite mitzuteilen, dass er dem Generalsekretär von der Begleitung bei seiner Reise in Provinzen abrate.

Jedes Mal hatte der Generalsekretär der chinesischen Partei auf seinem Willen bestanden, nach seinem anfänglichen Entschluss Kim Jong Il nach Qingdao und Nanjing zu begleiten, dort ihm die neu gebaute Jinling-Gaststätte zu zeigen und ihm Zufriedenheit zu bereiten.

Auch vor der Abfahrt hatte Kim Jong Il schon dreimal dem Generalsekretär abgeraten und gesagt, er wolle mit unterstellten Kadern Chinas die Provinzen besichtigen.

„Nein. Die einmal entschiedene und beschlossene Frage ist nicht zu verändern. Ich will Sie unbedingt bis Nanjing begleiten. Ich kann niemals zurückweichen."

Kim Jong Il hatte ihm nochmals empfohlen, seiner Bitte zu entsprechen, und bemerkt:

„Dann, Sie können doch wieder besprechen und den ursprünglichen Plan ändern. nicht wahr?"

„Wollen Sie mich zwingen?"

„Ich zwinge nicht, sondern empfehle, zu besprechen."

„Um wieder zu beraten und zu beschließen, muss man durch Handaufheben abstimmen. Solange dem Generalsekretär das Vetorecht zusteht, werde ich von meinem Vetorecht Gebrauch machen."

Mit diesen Worten hatte der Generalsekretär sogar mit beiden Händen ablehnende Bewegungen gemacht, als ob er sofort sein Vetorecht ausüben wollte.

So kam es dazu, dass der Generalsekretär der chinesischen Partei zusammen mit ihm in den Zug einstieg.

Begeisterung Deng Yingchaos

„Weil Sie, Genosse Kim Jong Il, wie jetzt mein Haus aufsuchen, sind mein Haus und der Garten von Lichtstrahlen der Freundschaft erfüllt."

So sagte vor Freude Deng Yingchao, Frau Zhou Enlais und Präsidentin des Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes, als Kim Jong Il im Juni 1983 während seines Chinabesuches ihr Haus besuchte.

Als er sich mit den Worten, er möchte ihr Grußworte sagen, vom Platz erhob, stand sie hastig auf, nahm seine beiden Hände und bat ihn wiederholt darum, im Sitzen zu sprechen.

Als er sich dennoch nicht setzen wollte, sagte sie, sie werde auch stehen bleiben, und erhob sich vom Platz.

Er bat sie seinerseits darum, Platz zu nehmen.

Auf wiederholte Bitte der Gastgeberin hin setzte er sich schließlich und sagte:

„Als ich nach China aufbrach, hieß Präsident Kim Il Sung mich Ihnen seinen herzlichen Gruß ausrichten und nach Ihrem Befinden fragen. Er sagte, dass Sie nun in hohem Alter seien, und machte sich große Sorgen um Ihre Gesundheit."

Ihr liefen die Tränen über die Wangen.

Als sie vor vier Jahren Korea besucht hatte, hatte Kim Il Sung persönlich auf dem Flughafen die Besucherin herzlich empfangen.

Kim Il Sung hatte für sie ein festliches Bankett gegeben und eine Rede gehalten. Er war mit ihr nach Hamhung gefahren und hatte an der Enthüllung der Bronzebüste von Zhou Enlai und eines Gedenksteins teilgenommen, welche im Vereinigten Düngemittelwerk Hungnam errichtet wurden.

Seinerzeit hatte sie, in maßloser Freude und Begeisterung darüber, das Antlitz Zhou Enlais, ihres engsten revolutionären Genossen und Kampfgefährten, in Korea wiederzusehen, dem Präsidenten Kim Il Sung von ganzem Herzen ihren Dank ausgesprochen.

Zu Deng Yingchao, die überschwängliche Begeisterung kaum unterdrücken konnte, sagte Kim Jong Il: Genosse Zhou Enlai war ein großer Revolutionär und leistete Großes für die koreanisch-chinesische Freundschaft.

„Ich freue mich sehr darüber, dass Genosse Kim Il Sung, der große Führer des koreanischen Volkes und engster Freund des chinesischen

Volkes, die kameradschaftlichen Beziehungen, die er mit dem Genossen Zhou Enlai angeknüpft hatte, nicht vergisst und mir große Aufmerksamkeit schenkt. Ich werde die Worte, die Sie, Genosse Kim Jong Il, soeben an mich richteten, auf ewig im Gedächtnis bewahren.“

So sagte sie, wobei ihr Tränen der Rührung über die Wangen rannen.

Es war ein derart begeisternder Anblick, dass auch der chinesische Dolmetscher schluchzte und daher nicht richtig übersetzen konnte. Schließlich wurde es vom koreanischen Dolmetscher übersetzt.

Es war nun an der Zeit zum Abschied.

Trotz des wiederholten Abratens von Kim Jong Il folgte die Gastgeberin ihm bis auf den Hof, indem sie sagte, sie könne doch den teuren Ehrengast, der ihr Haus aufgesucht hatte, nicht vor der Tür verabschieden.

Deng Yingchao hielt fest seine Hände und sagte:

„Es ist das glücklichste Ereignis, dass Sie, Genosse Kim Jong Il, unser Haus aufgesucht haben. Ich hoffe, dass Sie künftig öfter kommen.“

Sie blieb lange stehen, mit der Hand winkend, bis sein Auto außer Sicht war.

Zehn Minuten und zwei Stunden

Im Juni 1983 traf Kim Jong Il in Zhongnanhai zu Beijing mit Deng Xiaoping, dem Vorsitzenden der Zentralen Beraterkommission der KPCh, zusammen.

Deng Xiaoping hatte schon am Tag der Anreise Kim Jong Ils betreffende Funktionäre nach seinem Befinden gefragt und seinen Wunsch nach baldigstem Treffen mit ihm geäußert.

Er schüttelte lange dem Gast die Hand.

Dabei waren alle alten chinesischen Kader zugegen.

Kim Jong Il sagte, er freue sich, mit Deng Xiaoping und anderen

leitenden Kadern Chinas Grüße zu wechseln, weil sie sich unter Zeitdruck um der Tagung des Nationalen Volkskongresses willen und trotz der Unpässlichkeiten im hohen Alter mit ihm trafen. Er richtete ihnen Grüße Kim Il Sungs aus.

Er sprach seinen Dank dafür aus, dass sich Deng Xiaoping von der Anfangszeit der chinesischen Revolution bis heute, wo die sozialistische Modernisierung vorangetrieben wird, als ein hervorragender Führer der chinesischen Revolution große Verdienste erworben hatte und dass er auf die kameradschaftliche Freundschaft mit Kim Il Sung viel Wert legt und den revolutionären Kampf des koreanischen Volkes unentwegt und standhaft unterstützt.

An diesem Tag dauerte das Gespräch zwischen ihm und Deng Xiaoping über 40 Minuten lang.

Nach dem Gespräch gab der Gastgeber für den Gast ein Mittagsmahl.

Kim Jong Il war den chinesischen Genossen für ihre Aufrichtigkeit sehr dankbar.

Im Anschluss an das Gespräch zog sich das Mittagsmahl in die Länge, sodass viel Zeit verfloss.

Kim Jong Il entschuldigte sich dafür, viel Zeit in Anspruch genommen zu haben, und bemerkte wie folgt:

„Als ich vom Vaterland abfuhr, mahnte Präsident Kim Il Sung aus Sorge um die Gesundheit von Ihnen, Genosse Deng Xiaoping, mich dazu, Ihnen nicht viel Zeit zu nehmen, sondern etwa zehn Minuten ein Gespräch zu führen. Ich bin besorgt darum, wie ich nach der Rückkehr berichten soll, weil ich seine Anweisung nicht befolgt habe.“

Darauf erwiderte Deng Xiaoping voller Dankbarkeitsgefühl:

„Ich werde gesünder sein und kann lange leben, weil ich mich beim Treffen mit dem teurem Gast heiter fühle. Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Präsidenten Kim Il Sung wahrheitsgetreu zu sagen.“

Das Treffen mit Deng Xiaoping an diesem Tag dauerte nicht zehn Minuten, sondern mehr als zwei Stunden.

4. Mit Gedanken an das Volk

Sowohl in einem Landwirtschaftsbetrieb als auch im Bankettsaal

An einem Maitag 2011 besichtigte Kim Jong Il den See Jingbohu und fuhr danach drei Autostunden, um den Landwirtschaftsbetrieb Hailin in der Stadt Mudanjiang zu besuchen.

Der Landwirtschaftsbetrieb Hailin wurde durch die aufrichtigen Bemühungen der Bahnbrecher, die sich in den 1950er Jahren nach dem Aufruf der KPCh zur Erschließung von „Beidahuang" freiwillig meldeten, errichtet und später in eine wichtige Basis für die Getreideproduktion und Viehzucht verwandelt.

Kim Jong Il hörte im Verwaltungsgebäude des Landwirtschaftsbetriebes einer zusammengefassten Erläuterung zu und besuchte das Haus eines jungen Ehepaars.

Er fragte die Eheleute eingehend danach, wie viel die Familienangehörigen sind, wie viel Quadratmeter Wohnfläche ihr Haus hat und ob das Feuer beim Kochen mit Methangas gut brennt. Nach der Unterhaltung wünschte er ihnen viel Glück in Zukunft und besuchte die Milchkuhfarm.

Er informierte sich ausführlich über den Produktions- und Verwaltungsstand der Farm.

„Welche Milchkühe werden hier hauptsächlich gehalten?"

„Holstein-Milchkühe aus Australien."

„Wie viel ist die tägliche Futtereinheit pro Kuh?"

„Jede Kuh frisst täglich 20 kg Futter und gibt 30 kg Milch."

„30 kg Milch aus 20 kg Futter?"

Mit dieser Frage blickte Kim Jong Il misstrauisch jenen Funktionär der Farm an.

Jener Funktionär antwortete wieder:

„Ach, nein. Jeden Tag frisst sie nicht 20 kg, sondern 30 kg Futter und gibt nicht 30 kg, sondern 20 kg Milch. 10 kg von 30 kg Futter sind Getreidefutter."

Aber er erkannte immer noch nicht seinen Fehler, dass er auf seine Frage nicht richtig antwortete, also nicht die Futtereinheit, sondern Futtermenge nannte.

Kim Jong Il lächelte freundlich und unterhielt sich weiter mit dem chinesischen Funktionär.

Er fragte, auf welche Weise die erweiterte Reproduktion von Kuhrassen erfolgt, wie viel Prozent die jährliche Rate der Selektion von Milchkühen beträgt und welches Getreidefutter meist verwendet wird. …

Dann meinte er: Diese Milchkuhfarm wird, so kann man sagen, konsequent nach dem Ring-Zyklus-Produktionsverfahren betrieben.

„Ja. Genosse Kim Jong Il!"

Er gab seiner Erwartung Ausdruck, dass die Farm auch künftig die Betriebsführung unablässig verbessern und größere Erfolge erzielen wird.

Am Abend gab es ein Bankett in einem Hotel der Stadt Mudanjiang.

Auf dem Bankett äußerten sich chinesische verantwortliche Funktionäre der Zentrale und der Provinz von ganzem Herzen: Präsident Kim Il Sung hat in den 1930er Jahren in Nordostchina den bewaffneten antijapanischen Kampf geführt und dabei am See Jingbohu blutige Spuren hinterlassen. Heute haben Sie, Genosse Generalsekretär Kim Jong Il, sich am See Jingbohu, Symbol, das die Wurzeln und Tradition der chinesisch-koreanischen Freundschaft zeigt, an die großen Verdienste des Präsidenten Kim Il Sung erinnert, mit uns

warmes Gefühl ausgetauscht und eine schöne Zukunft der chinesisch-koreanischen Freundschaft projektiert, was uns unermesslich bewegt und anspornt. Es ist unsere heilige Verantwortung und Pflicht, ganz im Sinne der erhabenen Absicht der obersten Führer von beiden Parteien entsprechend den Anforderungen des neuen Jahrhunderts und der neuen Lage die chinesisch-koreanischen Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit über Generationen hinweg zu entwickeln.

Kim Jong Il dankte ihnen für ihre Ehrlichkeit.

Dann rief er unerwartet den Provinzparteisekretär zu sich und fragte leise:

Bei der Besichtigung des Hauses im Landwirtschaftsbetrieb habe ich vorhin eine Frage nicht gestellt. Wie werden die Häuser geheizt? Vielleicht mit Elektroenergie?

Der Provinzparteisekretär war ein Weilchen verblüfft, weil er die unerwartete Frage über die Heizung erhielt, die der fröhlichen Atmosphäre des Bankettsaals gar nicht entsprach. Er erkannte aber seine Fürsorge für das Leben des Volkes und antwortete tief gerührt:

„Nein. Hinter der Milchkuhfarm gibt es ein Methangaskraftwerk mit einer Kapazität von 6000 kW. Mit der Wärme aus ihm wird Dampf erzeugt und damit werden die Bauernhäuser einheitlich geheizt."

Ach so! Das ist eine gute Erfahrung. Mit diesen Worten nickte Kim Jong Il leicht den Kopf.

Wie erwähnt, informierte er sich beim Bankett über das Problem der Heizung der ländlichen Wohnhäuser.

Sowohl im Vaterland als auch während des Auslandsbesuchs war in seinem Herzen nur das Volk bewahrt, und seine Überlegungen waren immer auf das einzige Ziel gerichtet, seinem lieben Volk ein wohlhabendes Leben auf höherem Zivilisationsniveau zu gewähren.

Obwohl eine Sehenswürdigkeit auf ihn wartet

Im Mai 2011 besuchte Kim Jong Il die Stadt Yangzhou in der Provinz Jiangsu in Ostchina.

Die Hafenstadt Yangzhou liegt am Fluss Changjiang und am großen Kanal, der Nord- und Südchina miteinander verbindet. Sie ist ein berühmter Touristenort Chinas mit schönen Landschaften und eine bedeutsame Stadt, wo Präsident Kim Il Sung im Oktober 1991 während seines letzten Chinabesuchs gewesen war.

Kim Jong Il weilte einen Tag hier und besichtigte einige Einheiten sowie nahm auch an einem Bankett teil.

Die chinesischen Funktionäre hatten vor, ihn zum See Shouxihu zu führen.

Der See Shouxihu in Yangzhou ist nicht so groß, aber eine Sehenswürdigkeit mit herrlicher Landschaft.

Sein Name bedeutet eine schlanke Schönheit, und dieser künstliche See wurde von chinesischen Kaisern in vielen Generationen gern besucht und der Kaiser Qianlong der Qing-Dynastie soll sechsmal hier gewesen sein.

Auf diesem See hatte Kim Il Sung während des Chinabesuchs mit dem Kreuzfahrtschiff „*Qianlong*" eine Besichtigungsfahrt gemacht.

Deshalb hatte die chinesische Seite vor, bei dieser Gelegenheit Kim Jong Il zu diesem See zu führen, und traf mit aller Aufrichtigkeit Vorbereitungen.

Alle Pfähle des Geländers wurden ausgezogen, damit ein Elektrobus fahren konnte, und schöne Blumenbeete angelegt. Und der Verkehr von Touristen wurde verboten.

Die Besichtigung war für Nachmittag jenes Tages angesetzt.

Aber Kim Jong Il schickte nur seine Begleiter zum See und suchte den Supermarkt Huarun Shuguo auf, was im Tagesprogramm nicht vorgesehen war.

Im Supermarkt machte er einen Rundgang durch Warenregale, darunter Obst, Gemüse, Gefrierwaren, Süßwaren und Milchprodukte, und informierte sich dabei eingehend über Sortiment und Qualität von Waren sowie die Betriebsmethode des Supermarktes.

Die Besucher der Stadt Yangzhou suchen unbedingt den See Shouxihu auf, weil er altehrwürdig wirkt und für herrliche Landschaft berühmt ist. Obwohl der See auf seine so reizvolle Gestalt wie eine „schlanke Schönheit" stolz war und auf Kim Jong Il wartete, begab er sich mit Gedanken an die Lebenslage des Volkes im Vaterland zum Supermarkt.

Sowohl an jenem Abend als auch bei seiner Abfahrt von Yangzhou am nächsten Morgen bedauerte die Parteisekretärin der Stadt Yangzhou sehr, dass er nicht den See Shouxihu besichtigte. Da versprach er ihr, bei späterem Chinabesuch wieder nach Yangzhou zu kommen und den See zu besichtigen.

Sie gestand wie folgt:

Bei der Besichtigung des Supermarktes Huarun Shuguo hatte niemand vermutet, dass er nach dem Rundgang durch die Warenregale im ersten Stock vorschlagen würde, wieder zum Regal für Speiseöl zurückzugehen. Dort fragte er mich danach, welches Speiseöl die Bewohner der Stadt

Yangzhou gewöhnlich gern essen. Auf meine Antwort, sie essen gern Sojaöl, nahm er eine Flasche Sojaöl in die Hand und erkundigte sich danach, ob es raffiniert wurde und mit welcher Marke es versehen ist. Beim Anblick des Genossen Kim Jong Il, der während des Auslandsbesuchs sogar einen vom einfachen Volk benutzten Supermarkt aufsuchte und große Aufmerksamkeit auf die Fragen des Volkslebens richtete, habe ich empfunden, dass er ein wahrer Führer des Volkes ist, und mich vor ihm geneigt.

Im nach Beijing fahrenden Zug sagten Dai Bingguo, Mitglied des Staatsrates der VR China, zu Kim Jong Il: Diesmal haben Sie, Genosse Kim Jong Il, in Yangzhou den See Shouxihu nicht besichtigt. Man fühlt sich dort wie in der großen Natur, weil der Bau von Hochhäusern in der Umgebung des Sees streng verboten ist. Es ist wirklich sehr bedauerlich, dass wir Ihnen nicht eine kurze Zeit Erholung in der Natur des Sees gönnen konnten.

Darauf erwiderte Kim Jong Il: Yangzhou ist als eine Stadt zu bezeichnen, die prächtig und zivilisiert ist und eine Harmonie von klassischer und moderner Schönheit aufweist. Die Arbeit für die Bewahrung und Weiterentwicklung der langen Geschichte und Kulturtraditionen wird richtig verrichtet.

Dann scherzte er lächelnd: Diesmal habe ich den See Shouxihu nicht besichtigt. Aber es gibt doch einen Vorwand, nächstes Mal dorthin wieder zu gehen, nur wenn ich ein zu besuchendes Objekt übrig lasse.

„Ich werde den Funktionären der Stadt Yangzhou Ihren Willen übermitteln, später wieder nach Yangzhou zu kommen und unbedingt den See Shouxihu zu besichtigen. Dann werden sie sich sehr freuen.“

5. Mysteriöse Naturerscheinungen

Wunder des Himmels

Es geschah Anfang Mai 2010, als Kim Jong Il der Volksrepublik China einen inoffiziellen Besuch abstattete.

Die Stadt Tianjin, sein zweiter Besuchsort in Nordostchina, ist eine der vier regierungsunmittelbaren Städte Chinas, und der Hafen Tianjin, den er zu besuchen hatte, ist weltweit fünftgrößter und chinaweit drittgrößter Hafen.

Anders als in der Stadt Dalian, die er zwei Tage lang besichtigt hatte, regnete es in Tianjin seit einem Tag anhaltend, und der Sturzregen mit heftigem Wind fiel auch am frühen Morgen ununterbrochen.

Aber kurz vor seiner Ankunft auf dem Bahnhof Tianjin hörte nur im Stadtzentrum der Regen auf. Und im Hafen an der Küste regnete es immer noch, obwohl die Besuchszeit herannahte. Der Hafen war mit Wasser bedeckt. Deswegen plante die chinesische Seite, eine Rundfahrt mit dem Auto durch den Hafen im Freien zu machen.

Da geschah eine unerwartete Begebenheit.

Nachdem er sich im Hauptgebäude des Hafens die Erklärungen über die Entwicklungsgeschichte, den Perspektivplan und die Baumodell-Projektierung des Hafens angehört hatte, ging er in Richtung Hafen. In diesem Augenblick hörte dort plötzlich der Regen auf.

Die begleitenden Funktionäre der chinesischen Seite wiegten den Kopf, aber sie dachten bei sich, dass sie glücklicherweise nicht eine Rundfahrt mit dem Auto durch den Hafen im Freien machen zu lassen bräuchten.

Kim Jong Il stieg aus dem Auto, besichtigte eingehend den Containerterminal Donghang und einen im Bau befindlichen internationalen Passagierkai und erkundigte sich nach der Sachlage.

Die chinesischen Funktionäre erläuterten ihm:

Es ist geplant, den Boden des Marschlandes etwa 20 m tief zu graben, damit große Frachter ein- und auslaufen können, und auch den internationalen Passagierkai auf diese Weise zu bauen.

Darauf lobte Kim Jong Il, es sei eine groß angelegte Arbeit zur Naturumgestaltung, und bemerkte, aus dem Verlauf des Baus des Hafens Tianjin sei es nochmals klar zu ersehen, wie groß die Kraft des Menschen ist.

Sein Rundgang durch zwei Kais dauerte etwa 40 Minuten.

Inzwischen zogen am Himmel tief hängende Regenwolken auf, sodass es in den Küstengewässern anhaltend regnete, aber auf dem Besichtigungsweg fiel gar kein Regen.

Als er sich nach der Besichtigung mit dem Auto vom Hafen entfernte, begann es auf den Kais wieder in Strömen zu regnen.

Die Funktionäre der chinesischen Seite wiegten wieder den Kopf.

Angesichts der wunderbaren Naturerscheinung an jenem Tag sollen die Chinesen gesagt haben:

Es war wirklich eine erstaunliche Erscheinung. In Korea gibt es viele Schriften über mysteriöse Naturerscheinungen in Bezug auf Kim Jong Il, aber über heutigen Wetterwechsel kann man nicht hinwegsehen. Das ist nur als ein Wunder des Himmels anzusehen.

Regen nach der Dürre

Es geschah, als Kim Jong Il im Mai 2011 die VR China besuchte.

Im Frühling jenes Jahres wurde China von einer schweren Dürre heimgesucht.

Die Dürre war so entsetzlich, dass fast alle kleinen Flüsse austrockneten

und die Wassermenge der großen Flüsse und Seen bedeutend verringert wurde.

Der Wasserstand des Sees Jingbohu, den Kim Jong Il zu besichtigen hatte, war gesunken, sodass man das Kreuzfahrtschiff nicht am Kai anlegen konnte.

Deshalb befürchteten die chinesischen Funktionäre, dass sie ihm die schöne Landschaft des Sees nicht zeigen würden.

Die Funktionäre der Provinz Heilongjiang ließen als Notbehelf mit Brettern eine Dutzende Meter lange Brücke vom Kai bis zum Schiff bauen und die schmale und steile Treppe zum zweiten Deck des Kreuzfahrtschiffes, mit dem der Ehrengast fahren wird, beseitigen und eine breite und sanft ansteigende Treppe neu anlegen.

Sie grollten dem Himmel, von dem kein Regen fiel, erwarteten aber vom Himmel keinen Zufall mehr.

Aber seit einigen Tagen vor seiner Ankunft am See fing es in Nordostchina an stark zu regnen.

Der Wasserstand des Sees stieg jeden Tag durchschnittlich um 60 cm.

Der See ist ein berühmter Touristenort in China. Sein Name bedeutet, dass die Wasseroberfläche des Sees spiegelglatt ist. Nach der lange andauernden Dürre fiel ein starker Regen, sodass die Naturlandschaft sauber gewaschen wurde und die Landschaft des Sees wunderschön war.

Der Himmel wirkt wieder ein Wunder

Es geschah im Mai 2011, als Kim Jong Il die Stadt Yangzhou in der Provinz Jiangsu in Ostchina besuchte.

In dieser Stadt regnete es wegen schwerer Dürre im Frühling drei Monate lang nicht.

Obwohl es Mai war, stieg die Tagestemperatur bis auf 36 °C, sodass die Menschen in der anhaltenden Hitze schmachteten.

Es war erstickend heiß und der Schweiß rann ihnen in Strömen über den Rücken.

„Es ist ja furchtbar schwül. Ist das Wasserreservoir des Himmels ausgetrocknet? …“

Manche Leute schüttelten die Fäuste gegen die Sonne, die vom heiteren Himmel herabbrannte und lachte, als ob sie die Menschen verhöhnen wollte. Aber es regnete überhaupt nicht.

Doch strömte plötzlich ein heftiger Regen.

Es war eben an jenem Tag, an dem Kim Jong Il in Yangzhou ankam.

Am nächsten Tag, als er sich auf den Weg zur Besichtigung mehrerer Einheiten in der Stadt machte, wurde die Temperatur niedriger und ein leichter Wind kam auf, sodass die Herzen der Menschen erfrischt wurden.

Der Heerführer Kim Jong Il hat den Regen und den erfrischenden Wind mit sich gebracht!

Das waren die Worte, die die Menschen auf Arbeitsplätzen und in den Siedlungen miteinander wechselten.

Es kam einem chinesischen Funktionär sehr mysteriös vor, und er wiegte eine gute Weile den Kopf. Denn er hatte mit eigenen Augen die Tatsache gesehen, dass es seit einigen Tagen vor seiner Besichtigung des Sees Jingbohu stark regnete und so der niedrige Wasserstand des Sees rapide gestiegen war, und vor Staunen gemeint, das sei ein Wunder des Himmels. Er sagte den koreanischen Funktionären wie folgt:

„Die Koreaner sagen, dass Genosse Kim Jong Il vom Himmel geschenkt wurde. Ich bin auch gleicher Meinung. In diesem Jahr fiel in der Stadt Yangzhou lange Zeit kein Regen, und es herrschte Dürre. Die Einwohner waren voller Sorgen. Die Tagestemperatur stieg bis auf 36 °C, sodass die Hitze schon einige Tage anhielt. Aber an dem Tag, an dem er in der Stadt Yangzhou ankam, regnete es viel, die Temperatur sank erfreulicherweise und die Stadtbewohner freuen sich über alle Maßen. Das ist doch auch keine einfache Naturerscheinung, sondern sicher ein Wunder des Himmels, der den großen Mann erkannt hat.“

In den Tagen der koreanisch-russischen Freundschaft

1. Die warme Menschenfreundlichkeit und Pflichttreue

Hohes Lob Umalatowas

Saschi Sajndinowna Umalatowa war Vorsitzende der Russischen Partei für Frieden und Einheit.

Im Februar 1999 traf sich Kim Jong Il am Fuße des Paektu-Gebirges mit dieser leidenschaftlichen politischen Aktivistin mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn.

An diesem Tag war das Wetter im Norden eiskalt.

Er trat aus der Unterkunft nach draußen aus, empfing sie und bat sie um Entschuldigung dafür, sie bis in die weite Ferne kommen zu lassen.

Sie beglückwünschte Kim Jong Il, der seinen Geburtstag begangen hatte, und sagte zu ihm, sie habe diesmal festgestellt, dass alles in seinem Land noch lebhafter als bei ihrem vorjährigen Besuch wird.

Darauf bemerkte er, unser Volk strenge sich zurzeit unter der Losung auf den Aufbau eines mächtigen Staates an, um alle Probleme mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft zu lösen. Es biete seine Kraft für den Kartoffelanbau auf, um das Nahrungsmittelproblem zu lösen.

Dabei fügte er hinzu, dass man in der Sowjetunion während des Sowjetisch-Deutschen Krieges in Sibirien viel Kartoffeln angebaut, so die Hungersnot überwunden und die Hitlerarmee besiegt hatte.

Die Russin sprach zu ihm ihre eigenen Meinungen über die Tätigkeiten ihrer Partei und verschiedener anderer Parteien Russlands.

Er hörte ihren Worten aufmerksam zu und sagte, er möge einen solchen Menschen am meisten, der sich mit zuversichtlichem Mut gegen jeden starken Gegner zu wehren weiß und ihm ohne Schwankung die Stirn bietet.

Er fuhr fort: Ich lasse niemals zu, dass irgendeiner unser Land gering schätzt oder seine Würde antastet. Es ist mein Kredo und Wille, gegen solche Subjekte auf Leben und Tod anzukämpfen und sie zu besiegen. So habe ich die Losung „Es gibt keinen, der dem auf den Tod Gefassten gewachsen ist" ausgegeben. Die Amerikaner lassen sich vor unserem diesen Kredo und Willen entmutigen und wagen nicht, über uns herzufallen. Wenn sie trotzdem uns überfallen, werden wir uns mit ihnen bis zuletzt auseinandersetzen. Das ist meine innere Haltung. Die antijapanische Partisanenarmee besiegte im Paektu-Gebirge nicht dank der mächtigen Streitkräfte die Million Mann starke japanische Armee. Sie kämpfte mit dem unbeugsamen Kampfgeist und trug den Sieg davon. Wenn man den revolutionären Geist von Paektu besitzt, hat man auch vor jedwedem starken Gegner nichts zu fürchten. …

Bei Alltagsdingen erzählte er humorvoll, aber wenn es um die Imperialisten und Verräter an der Revolution ging, verurteilte er sie wie Donner und Blitz.

An diesem Tag äußerte Umalatowa zu einem koreanischen Funktionär wie folgt:

„Genosse Kim Jong Il ist ein hervorragender Politiker, ein großer Militärstratege und ein vom Himmel geschenkter großer Mann.

Er artete in Charakter, Überzeugung, Willen und Mut nach dem Paektu-Gebirge."

Häufiger Besuch vertieft die Freundschaft

Mittagsmahl auf dem Meer

Ein russischer Gast, der des Öfteren Korea besuchte, arbeitete zur Zeit der Sowjetunion in Sibirien als Erster Sekretär eines Oblastparteikomitees und bekleidete dann, an das ZK der KPdSU berufen, einen wichtigen Posten. Als ein erfahrener Politiker war er ein Mann von Großmut und mit starker innerer Haltung.

Im August 1999 gab Kim Jong Il für ihn, der er erneut Korea besuchte, auf einem Schiff auf dem Koreanischen Ostmeer ein Mittagsmahl.

Tags zuvor hatte er einem zuständigen Funktionär gesagt: Beim letzten Mal habe ich ihm versprochen, mich bei seinem erneuten Besuch zusammen mit ihm zu erholen, konnte mir aber für ihn nicht Zeit nehmen, weil das Tagesprogramm zu Vor-Ort-Inspektionen aufeinander abgestimmt war. Wie sehr würde er bedauern, wenn er diesmal ohne Wiedersehen mit mir zurückkehren würde. Und er hatte den Funktionär angewiesen, Vorbereitungen zu treffen, damit am nächsten Tag vormittags auf einem Schiff auf der See vor dem Erholungsort an der Ostküste, wo sich jener russische Gast aufhielt, ein Mittagsmahl stattfinden kann.

Man hatte aber bei der Wetterwarte in Erfahrung gebracht, dass es am folgenden Tag viel regnen und heftiger Sturm wehen wird.

Kim Jong Il hatte Bericht darüber erhalten und bemerkt, Mittagsmahl bei starkem Seegang und wütendem Regensturm könne hingegen einen noch tieferen Eindruck hinterlassen, und wiederholt angeordnet, ohne zu schwanken das Diner vorzubereiten.

Der russische Gast erfuhr, warum das Mittagsmahl auf dem Meer vorbereitet wurde, und war sehr begeistert.

Ihn erfasste stärkere Rührung, als der Gastgeber wohlbekannte Kognakflaschen auf den Tisch stellte mit den Worten: Ich habe Ihnen versprochen, bei Ihrem diesmaligen Besuch mit Ihnen zusammen erholsame Tage zu verbringen, konnte aber wegen des bereits aufgestellten Tagesplanes dieses Versprechen nicht halten. Ich bitte Sie daher um Verständnis. Mir dünkte, es würde sich keine Gelegenheit bieten, wenn wir heute uns nicht träfen. Darum gebe ich trotz des Unwetters dieses kämpferische Mittagsmahl. Ich bitte Sie, sich eindrucksvoll an dieses Mahl zurückzuerinnern. Bei solchem Unwetter könnte der Schnaps besser schmecken.

„Ist das nicht der georgische Kognak?“

Darauf antwortete Kim Jong Il lächelnd:

„Das sind Kognaks, die Sie beim vorigen Mal an mich geschickt haben. Im Alleintrinken liegt für mich kein Reiz. Ich habe sie aufgehoben, um bei Ihrem erneuten Besuch mit Ihnen zusammen zu trinken. Trinken wir sie zusammen zum Andenken an unser Wiedersehen!“

Er öffnete eine Flasche und schenkte ihm ein.

Der Gast konnte doch nicht damit rechnen, dass der Gastgeber die von ihm geschenkten georgischen Kognaks bisher aufbewahrte und ihm eingoss.

Er vermochte vor Rührung nicht sogleich das Glas in die Hand zu nehmen.

Da sagte Kim Jong Il: „Warum so zurückhaltend? Die Sibirier trinken, wie ich hörte, bei Freuden wie auch bei Traurigkeiten Schnaps. So trinken wir aus.“

Kommen Sie unbesorgt häufig zu uns

Irgendwann empfing Kim Jong Il stundenlang den Gast in Audienz.

Zwischen ihnen wurden folgende Worte gewechselt:

Kim Jong Il: Versprechen Sie bitte mir, nächstes Mal nicht allein, sondern mit Ihrer Frau und allen Familienangehörigen zu kommen.

Gast: Wie kann ich so tun? …

Kim Jong Il: Erst dann kann ich doch auch von Ihrer Frau zubereitete Gerichte mal kosten. Ich werde die Küche, die Ihre Frau zubereitet, hoch benoten, weshalb Sie ohne Furcht unbedingt Ihre bessere Hälfte herbeiholen sollten.

Gast: Ich habe mich vor der Speisenzensur nicht zu fürchten, aber, wenn ich mit Kind und Kegel käme, macht es schon einen Zug aus, und es würde mir schwerfallen, als alter Mann die Rolle eines Zugführers wahrzunehmen, weshalb ich nur einige meiner Angehörigen holen werde.

Kim Jong Il: Anscheinend sagen Sie nur so, weil Sie uns zur Last fallen könnten. Ich werde dafür sorgen, dass den willkommenen Gästen, seien sie ein Zug, ja auch eine Kompanie, bei ihrem Besuch der Magen nicht zu kurz kommt. Machen Sie sich also keine Sorgen. Es macht Ihnen nichts aus, denn ich

werde Ihrigen Flugtickets zuschicken lassen. Welches Hobby hat Ihre Gattin?

Gast: Lesen und Opernbesuch.

Kim Jong Il: Dann können Sie und Ihrigen in Pyongyang die Revolutionsopern wie „Ein Meer von Blut“ und „Das Blumenmädchen“ miterleben und sich die Darbietungen des Ensembles für Elektronische Musik Pochonbo und des Ensembles für Leichte Musik Wangjaesan nach Herzenslust ansehen. Ich habe aber vor, von den willkommenen Gästen mehr und von den unerwünschten Besuchern weniger Eintrittsgeld einzuziehen. Kriegen Sie nicht eine Panik?

Die Anwesenden brachen in Gelächter aus.

Der Gast war von der faszinierenden Redegewandtheit Kim Jong Ils hingerissen, der mit witzigem Humor und Scherzen fließend sprach. Er merkte nicht, wie die Zeit verflog, fragte plötzlich, ob er ihm nicht zu viel Zeit raube, und bat um Entschuldigung.

Kim Jong Il sagte: Es macht mir nichts aus. Wenn mir auch die Zeit gestohlen wird, habe ich Wege dazu, die Zeit zu ergänzen. Kommen Sie künftig unbesorgt häufig nach Pyongyang, wie Sie sich in Ihr eigenes Haus begeben. Dann wird sich auch die Freundschaft vertiefen.

„Abermals vielen Dank. Ich werde jedenfalls wiederkommen.“

Entscheidung des ehemaligen Aufklärers

Im September 1999 traf sich Kim Jong Il mit Karpow, dem ehemaligen Ersten Sekretär des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion, der in der DVRK zu Besuch weilte.

Er war vor einigen Jahren zusammen mit Dmitri Jasow, einstigem Verteidigungsminister der Sowjetunion, in Korea gewesen und

mehrmals von Kim Jong Il in Audienz empfangen worden. Er hatte tiefe Bekanntschaft mit Kim Jong Il angeknüpft. Nun wusste er nicht, wie er ihn grüßen soll.

Er war Kriegsveteran, der während des Zweiten Weltkrieges als Führer eines Aufklärungszuges der Roten Armee gegen die deutschen faschistischen Aggressoren mutig gekämpft und als Zwanziger den Titel „Held der Sowjetunion" verliehen bekommen hatte. Nach Kriegsende schrieb er mit seinen Erlebnissen aus dem Dienst als Aufklärer Tatsachenromane mit militärischen Themen wie „Befehlshaber" und „Nehmt lebendig gefangen". Nun war er im hohen Alter von 70 Jahren und ihm kamen vor den Menschen bei geringstem Anlass die Tränen.

Kim Jong Il erriet sein Gefühl und wechselte das Gesprächsthema. Er sagte: Nowitschenko war erster Gast dieses Erholungsheims, aber da er gestorben ist, kann er nicht wieder hierher kommen. Ich freue mich, dass an seiner Stelle russische Freunde wie Sie, Genosse Karpow, zu uns kommen. Warum sind Sie erst jetzt gekommen? Ich habe doch Ihnen gesagt, Sie sollen jedes Jahr kommen.

Seine Bemerkungen lockerten die eingefrorene Stimmung des Gastes auf, sodass sich auf seinem Gesicht Lächeln zeigte.

Karpow sagte zu ihm, er habe die Abfassung des noch unfertigen Buches „Generalissimus Stalin" von Jahr zu Jahr verschoben. Aber er möchte ihm zuerst wenigstens das Kapitel „Militärstratege" zeigen, das die Verdienste Stalins darstellt.

Darauf war Kim Jong Il zufrieden und lobte hoch, sein Entschluss, Stalin als einen großen Militärstrategen zu gestalten, sei wirklich eine kühne Entscheidung, die sich für Aufklärer gehört.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

Die russischen Opportunisten und Verräter führten viele üble Schmähreden gegen Stalin, um seine historischen Verdienste herabzuwürdigen. Deshalb sollten Sie das Buch „Generalissimus Stalin" gut verfassen, um die verfälschte Geschichte zu berichtigen und den heranwachsenden Jugendlichen eine richtige Vorstellung von ihm zu vermitteln. Da dieses Buch zu Beginn der 2000er Jahre erscheint, hat

es eine Bedeutung. Insbesondere ist es von noch größerer Tragweite, dass Sie nach dem Zerfall der Sowjetunion nur von der Warte des Schriftstellers aus objektiv schreiben.

„Ich werde das Buch richtig schreiben, ohne Ihre Erwartungen zu enttäuschen."

Als er so antwortete, bemerkte Kim Jong Il: Die Schriftsteller müssen Wegbereiter werden, die die Volksmassen wachrütteln und sie zum Kampf aufrufen. Es ist eben die Juche-Ideologie, dass man siegen kann, nur wenn man im Glauben an die Kraft der Volksmassen und auf sie gestützt die Revolution durchführt.

So ging das ernsthaft geführte Gespräch zu Ende.

Als der Veteran sich von Kim Jong Il verabschiedete, sprach er sein Bedauern aus und sagte: „Bleiben Sie schön gesund!"

Kim Jong Il nahm ihn in die ausgebreiteten Arme.

Der Gast warf sich ihm an die Brust und vergoss schließlich Tränen.

Kim Jong Il beruhigte ihn:

„Ein tapferer Aufklärer weint doch nicht. Beruhigen Sie sich! Ich lade in meinem Namen Ihre Kinder offiziell ein. Vereinbaren Sie mit ihnen Urlaubstermine und kommen Sie alle zusammen! Bleiben Sie gesund!"

Vor Rührung vermochte er kein Wort mehr zu sprechen.

Am Tag der Rückreise sagte er den koreanischen Funktionären, er werde auch in Russland Genossen Kim Jong Il für geistige Stütze halten und als sein Schüler leben. Er werde sich nur nach ihm sehnen.

An W. I. Lenin. Kim Jong Il

Im August 2001 trug sich auf dem Roten Platz in Moskau eine schockierende Begebenheit zu.

Kim Jong Il besuchte während seines Aufenthaltes in Russland das Lenin-Mausoleum und erwies seine Ehrerbietung.

Am Morgen jenes Tages rief er die Funktionäre zu sich, informierte sie über das Tagesprogramm und sagte Folgendes:

„Wir werden heute am Mahnmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegen und anschließend das Lenin-Mausoleum besuchen."

Ihre Herzen klopften vor Aufregung.

Ihnen fiel eine Begebenheit vor einigen Tagen im Zug nach Moskau ein.

Da hatte ihm ein verantwortlicher Funktionär eine in der diplomatischen Gepflogenheit sehr ernsthafte und scharfe Frage gestellt.

Was würde kommen, wenn er das Lenin-Mausoleum besuchen würde?

Der Rote Platz in Moskau, wo die sterbliche Hülle Lenins aufgebahrt liegt, galt zur Zeit der Sowjetunion als die heilige Stätte der Sowjetunion und zugleich der Weltrevolution. Die Partei- und Staatschefs der sozialistischen Länder, die der Sowjetunion einen Besuch abstatteten, hielten es für eine moralische Sitte, das Lenin-Mausoleum aufzusuchen und Lenin, dem großen Führer der internationalen Arbeiterklasse und dem Gründer der KPdSU und des Sowjetstaates, Ehrerbietung zu erweisen.

Aber nach dem Zerfall der Sowjetunion war diese Gepflogenheit verschwunden. Die Verleumdungen und Beleidigungen über Lenin wurden öffentlich zugelassen und sogar offen zur Beseitigung des Lenin-Mausoleums aufgerufen, sodass es oft scharfe politische Reibereien in den politischen und gesellschaftlichen Kreisen gab.

Die Kim Jong Il begleitenden Funktionäre vermochten ihre Besorgnis darüber nicht zu verbergen, dass er in dieser zugespitzten Situation das Lenin-Mausoleum besuchen wollte.

Doch sagte er zu ihnen: Während des diesmaligen Besuches will ich auf jeden Fall das Lenin-Mausoleum aufsuchen, egal wer auch immer uns was nachsagen mag. Nach dem Zerfall der Sowjetunion haben viele Staats- und Parteichefs und Politiker Russland besucht, aber keiner von ihnen soll das Lenin-Mausoleum aufgesucht haben. Ich habe vor, unabhängig von der diplomatischen Gepflogenheit oder Bedingungen es mit der moralischen Pflichttreue eines wahrhaften Revolutionärs

zum Führer aufzusuchen. Falls jemand mir bezüglich meines Besuchs Vorwürfe macht, wird er sich, egal wer er ist, selbst als niederträchtiger Mensch entlarven, der Unverstand über moralische Pflichttreue hat.

Die Perlen glänzen auch im Schlamm. Wenn wir in einer Zeit, in der das Mausoleum des Führers der Arbeiterklasse der Welt von allerlei üblen Ideen schmählich verlassen und beleidigt wird, würdevoll dieses Mausoleum aufsuchen, wird man klar und eindeutig wissen, was die erhabene moralische Pflichttreue des wahren Kommunisten ist, und das würde vor aller Welt veranschaulicht werden. …

Dann äußerte Kim Jong Il seinen Willen, als erstes Tagesprogramm in Moskau das Lenin-Mausoleum zu besuchen.

Er erklärte entschlossen:

„Wir müssen wie geplant das Lenin-Mausoleum besuchen, egal wer uns was nachsagen mag."

Es war gegen 10 Uhr, als er seine Unterkunft im Kreml verließ.

Als der Wagenkonvoi mit seinem Fahrzeug am Roten Platz angelangt war, dort, wo Lenin ruht, staunten seine Begleiter, hatte doch die russische Seite, die bis frühmorgens keine Auskunft über die Form des Besuchs des Lenin-Mausoleums erteilt hatte, unbemerkt die Empfangsvorbereitungen getroffen und sogar eine Ehrenformation aufgestellt.

Das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz, das seit über zehn Jahren von Partei-, Staats- und Regierungschef keines Landes aufgesucht worden war, und der Rote Platz, wo auch der „Posten Nr. 1" der Ehrenformation spurlos verschwunden war und nur Stille herrschte, waren an diesem Tag von einer Atmosphäre der feierlichen Veranstaltung erfüllt.

Auf die Pflastersteine tretend, an denen sich die hellen Sonnenstrahlen des Hochsommers brachen, schritt Kim Jong Il langsam und hoheitsvoll auf das Lenin-Mausoleum zu.

Vor ihm marschierten junge russische Armeeangehörige mit einem von ihm vorbereiteten Blumenkranz in Händen im Paradeschritt.

Obwohl es nur eine kurze Strecke von einigen Schritten war, bewegten sich Journalisten Russlands und aus der ganzen Welt geschäftig am Rande, um den historischen Augenblick nicht zu versäumen.

Als die Armeeangehörigen den Kranz niedergelegt hatten und einen Schritt beiseite getreten waren, trat Kim Jong Il an den Kranz heran und ordnete das Band.

Die Aufschrift des Bandes wurde sichtbar.

„An W. I. Lenin. Kim Jong Il“

Die Augen Kim Jong Ils, der wortlos seine Ehrerbietung erwies, strahlten unendliche Erhabenheit aus.

Die Nachricht von seinem Besuch des Lenin-Mausoleums brachte die Welt in Wallung.

„Die erhabene Ehrfurcht des Führers des sozialistischen Werkes im 21. Jahrhundert vor dem Bahnbrecher des sozialistischen Werkes im 20. Jahrhundert ist ein bewegendes Ereignis, das die außergewöhnliche moralische Pflichttreue Kim Jong Ils als Führer der Sache zur Verwirklichung der Souveränität in der Welt zeigte.“

Weint der Himmel vor Rührung?

Im August 2001 regnete es am Fluss Newa in Russland vom frühen Morgen an am.

Die Begleitung Kim Jong Ils beendete zusammen mit ihm den Besuch in Sankt Petersburg und beeilte sich bei den Vorbereitungen zur Abfahrt. Es war vorgesehen, noch am Vormittag jenes Tages die Stadt zu verlassen.

Nach dem Frühstück sagte Kim Jong Il, wir müssen vor der Abreise den Piskarjowka-Friedhof unbedingt besuchen, und ließ sie sich zum Aufbruch bereiten.

Auf diesem Friedhof ruhen die Offiziere und Soldaten der Sowjetarmee und Stadtbewohner, die während des Zweiten Weltkrieges in der Verteidigungsschlacht um Leningrad fielen.

Die Funktionäre dachten bei sich, im heutigen Tagesprogramm sei doch der Besuch des Friedhofs nicht geplant. … Da erinnerten sie sich an eine Begebenheit im Zug vor einigen Tagen.

Im Sibirien durchquerenden Zug nach Moskau sagte er ihnen, er wolle Sankt Petersburg besuchen, und fuhr fort:

Diese Stadt ist ein bedeutungsvoller Ort, in dem Kim Il Sung zu Lebzeiten Spuren des historischen Besuchs hinterließ, um die erhabenen internationalistischen Bande anzuknüpfen. Sie zeugt von Gedenken an das revolutionäre Wirken Lenins und von der Geschichte, wie mit dem Geschützdonner des Kreuzers „*Aurora*“ der Beginn der Sozialistischen Oktoberrevolution angekündigt wurde. Leningrad ist eine heroische Stadt, in der man während des Zweiten Weltkrieges die fast 900-tägige Blockade durch faschistische deutsche und finnländische Truppen überwand und den Sieg davontrug. Die Verteidiger Leningrads kämpften unbeugsam mit dem todesmutigen Willen, keinesfalls den Feinden ihre Stadt preiszugeben, die den heiligen Namen von Lenin trägt und von Blut der gefallenen Vorkämpfer für die Oktoberrevolution getränkt ist. Deshalb darf sich jeder Revolutionär von Sankt Petersburg nicht abwenden. Was soll ich besuchen, wenn ich solche Stadt nicht besuche? Die Einwohner von Sankt Petersburg sollten den in ihrer Stadt eingeprägten Kampfgeist aus der Zeit der Sozialistischen Oktoberrevolution und des Zweiten Weltkrieges niemals vergessen. Die hervorragenden Traditionen und die wertvollen Kampfesverdienste müssen richtig fortgesetzt werden. …

So wollte Kim Jong Il mit erhabenem Sinn und Willen der Tradition und Fortsetzung, zum Gedenken an die gefallenen Verteidiger im Anschluss an den Besuch der historischen Stadt den Friedhof aufsuchen.

Ein Konvoi von Autos gelangte an den Eingang des Piskarjowka-Friedhofs.

Sobald Kim Jong Il aus dem Wagen ausstieg, hörte der Regen plötzlich auf, und die Umgebung begann sich aufzuhellen.

Kim Jong Il schritt auf das Mahnmal „Mutter-Vaterland“ am Eingang des Friedhofs zu, voran russische junge Armeeangehörige, die einen Kranz ehrerbietig trugen.

Vor dem Mahnmal loderte „Ewiges Feuer“.

Am Mahnmal wurde der Kranz mit der Aufschrift „An die heroischen Verteidiger Leningrads, Kim Jong Il“ niedergelegt und Kim Jong Il legte eine Schweigeminute für die in der Verteidigungsschlacht um die Stadt Gefallenen ein. Dann schrieb er ins Gästebuch folgenden Satz:

„Wir werden die tragischen Opfer von Leningrad für immer nicht vergessen. 7. August 2001“

Als er in das Auto einstieg, begann der Regen wieder zu fallen.

Weint der Himmel beeindruckt von seinen edelmütigen Charakterzügen?

Kolzowa, die die Mädchenjahre zurückgewann

Im Juli 2008 erlebte Kim Jong Il die Aufführung des russischen Volkstanzensembles „Berjoska“, das in der DVRK zu Besuch weilte, und sprach ihm hohe Anerkennung für seine Erfolge aus.

Er lobte die Aufführung des Ensembles und fuhr fort:

Das Volkstanzensemble „Berjoska“ hat ein hohes Niveau. Es ist ein weltbekanntes gestandenes Ensemble. Alle Werke dieses Tanzensembles

sind von russischer Emotion stark geprägt und vom nationalen und patriotischen Inhalt durchdrungen. …

Mit zufriedenem Gesicht sprach er über das Treffen mit Kolzowa, Leiterin des Ensembles.

Sie war eine russische berühmte Schauspielerin, die fast zeitlebens im Tanzensemble „Berjoska" tätig war.

Als sie jung und schön war, war sie mit dem Tanzensemble „Berjoska", das in der Zeit der Sowjetunion einen guten Ruf genoss, durch ihre anmutige und einzigartige künstlerische Gestaltung beim Publikum im In- und Ausland beliebt. Sie trat sogar als Heldin im Spielfilm „Das Mädchen im Frühling" auf, der in jener Zeit geschaffen und vorgeführt wurde. Dadurch wurde sie auch den Tanzliebhabern in abgelegenen Dörfern weit bekannt.

Aber auch Kolzowa selbst entschwand mit zunehmendem Alter allmählich dem Gedächtnis der Menschen.

Sie war eine Großmutter, die schon an siebzig war.

Eben zu dieser Zeit trat sie auf Einladung Kim Jong Ils mit ihrem Tanzensemble eine Gastspielreise nach Pyongyang an.

Er traf sich mit der Leitung und den Schauspielern des Ensembles. Dabei erinnerte er sich an die Tatsache, dass Kolzowa im Spielfilm „Das Mädchen im Frühling" aus der Zeit der Sowjetunion als Hauptdarstellerin eingesetzt war, und empfahl ihr, sie solle sich während ihres Aufenthalts in Pyongyang diesen Streifen ansehen, er werde ihn im Fernsehen ausstrahlen lassen.

Nach einiger Zeit war im Fernsehen wirklich ihre Gestalt aus Mädchenjahren zu sehen. Sie sah sich den zweimal übertragenen Spielfilm erinnerungsvoll an.

Als sie von Kim Jong Il erneut in Audienz empfangen wurde, bat sie

ihn darum, sie als Mädchen, eben Hauptperson des Films, anzusehen, obwohl sie bald siebzig Jahre alt werde. Sie bewahre auch jetzt das Parteibuch der KPdSU auf.

Sie kehrte voller Lebenskraft heim und setzte sich mit Leib und Seele dafür ein, die Tradition der russischen Nationalkultur zum Tragen und zur Blüte zu bringen. Sie besuchte fast jedes Jahr mit ihrem Tanzensemble Korea.

Seine Menschenliebe verlieh auch der russischen berühmten Schauspielerin, die ihren Lebensabend verbrachte, wieder jugendliche Vitalität und schöpferische Leidenschaft.

Seine warmherzige Stimme erklang:

Die Mitglieder des Tanzensembles „Berjoska" sind großartig. … Jetzt ist überall amerikanischer Lebensstil gang und gäbe, und die westliche Kultur und die Rockmusik üben großen Einfluss aus. Trotzdem schafft und führt das Tanzensemble nationale und patriotische Werke weiter auf. Das besagt, dass dieses Ensemble gesund ist.

Er schätzte diejenigen wert, die eigenes Land und eigene Nation lieben, und stellte sie heraus. Dank ihm konnte Kolzowa im Alter von 70 Jahren den Frühling in ihren Mädchenjahren wieder erleben.

2. Faszination und Verehrung

Bewunderung Jasows

Dmitri Jasow, einstiger Verteidigungsminister der Sowjetunion, war ein Vielwisser, der in der ehemaligen Sowjetarmee als ein „Militärlexikon" bezeichnet wurde. Nach dem Eintritt in die Armee war er vom Soldatenleben über den Dienstgrad des Zugführers, des Kompaniechefs, des Bataillons-, Regiments-, Divisions-, Korpskommandeurs und des Befehlshabers des Militärbezirks in das Amt des Verteidigungsministers aufgestiegen, deshalb war er im Militärwesen gut bewandert.

Einmal hatte er ein Gespräch mit seinem amerikanischen Amtskollegen Frank Carlussi geführt und dabei ihn in Erstaunen gesetzt.

Während des Gesprächs war der amerikanische Sezessionskrieg zur Sprache gekommen. Jasow hatte ausführlich analysiert, welche Schlacht wie geliefert wurde, welcher General welche Rolle gespielt hatte und worin die taktische Stärke und Schwäche der beiden kriegführenden Seiten bestanden.

Carlussi war schockiert durch die Tatsache, dass Jasow über den Sezessionskrieg eingehender als er, US-Verteidigungsminister, Bescheid wusste, und drückte seine Bewunderung mit den Worten „Sie sind Militärlexikon!" aus.

Das ist eine kurze Anekdote, die die Belesenheit Jasows zeigt. Deshalb war Jasow sehr stolz darauf, dass die Menschen ihn „Militärlexikon" nannten, und bildete sich heimlich viel darauf ein.

Er wurde im Juli 1998 während seines Koreabesuches von Kim Jong Il in Audienz empfangen.

Kim Jong Il suchte persönlich seine Unterkunft auf und fragte ihn freundlich:

„Ich freue mich, Sie zu sehen. Wie ist Ihr Befinden?“

„Verehrter Genosse Kim Jong Il! Ich habe mich wirklich nach Ihnen gesehnt. Dank Ihrer Liebe und Fürsorge bin ich kerngesund, wie Sie sehen.“

Kim Jong Il lachte befriedigt hell auf, ließ sich mit ihm zum Andenken fotografieren und ging zum Gesprächszimmer.

Er unterhielt sich mit ihm nahezu fünf Stunden lang, hauptsächlich über das Militärwesen.

Kim Jong Il war nicht nur über irgendeine Teilstreitkraft oder Truppengattung, sondern über alle Truppengattungen der Land-, See- und Luftstreitkräfte, die Spitzentechnik der modernen Militärwissenschaft und Bewaffnung im Bilde und beherrschte darüber hinaus alle Bereiche des Militärwesens, von der Strategie und Taktik des modernen Krieges bis hin zu einzelnen Kampfmethoden, aus dem Effeff.

Jasow war von ihm über alle Maßen beeindruckt und sagte:

„Ich habe heute so gut wie eine weitere Militärakademie absolviert.

Ich bin von Ihrem breiten militärischen Scharfblick und umfassenden Wissen, verehrter Genosse Kim Jong Il, völlig erschlagen. Sie sind eine Kapazität nicht nur in der Politik, sondern auch im Militärwesen. Ich will Ihr Schüler werden.“

Jasow lobpreiste später in seinen Memoiren Kim Jong Il wie folgt:

„Kim Jong Il, er ist mit einem Wort auch im Militärwesen der wahre ‚Gott‘ dieser Welt.“

Für das Volk

Im August 2001 besichtigte Kim Jong Il die Fabrik Kirow in Russland.

Der Generaldirektor erläuterte ihm beim Rundgang durch die komplexe Ausstellungshalle der Fabrik frohgemut über verschiedene Kraftfahrzeuge, die in der Fabrik hergestellt werden, sogar über die geheim gehaltenen technischen Daten des kugelsicheren Autos.

Und im Freien zeigte er ihm Probefahrt von Fahrzeugen und gab für ihn mit aller Aufrichtigkeit einen Tee.

Kim Jong Il empfahl den Funktionären, von Russen eingeschenkten Schnaps zu trinken, und führte Gespräche mit dem Bürgermeister von Sankt Petersburg und dem Generaldirektor der Fabrik.

Dabei sah er auf die Uhr und sagte zu seinen Begleitern, nun stehe die Abfahrtszeit des Zuges nach Moskau bevor. Sie sollen schnell Getränke austrinken und sich zum Aufbruch bereiten.

„Genosse Kim Jong Il, wir werden die Abfahrtszeit regulieren. Sie können sich noch mehr Ruhe gönnen.“

So empfahl der Bürgermeister.

Auch die Funktionäre sagten einmütig, es wäre ratsam, den angespannten Zeitplan ein bisschen zu verzögern.

Aber Kim Jong Il entgegnete ihnen leise:

Ich verstehe Ihre Herzen. Aber wir sind hierher nicht für die Erholung gekommen, sondern um zu arbeiten. Auch ich bin eher Vater einer Familie als Führer eines Landes. Ich habe auch die liebe Frau und Kinder, ja das liebe

Vaterland und Volk. Ich habe mein liebes Vaterland und Volk wie auch meine liebe Familie in der Ferne zurückgelassen und bin hierher nach Russland gekommen. Ich muss für sie arbeiten.

Von seinen Bemerkungen wurden die Funktionäre zu Tränen gerührt.

Der fassungslose Bürgermeister bat, seine Worte zu dolmetschen.

Auch er wischte sich mit dem Taschentuch Tränen ab.

Kim Jong Il drängte sie:

„Na los, wollen wir wieder Kraft schöpfen und aufbrechen!“

Glockenklang der orthodoxen Kirche

Es geschah im August 2002, als Kim Jong Il den russischen Fernen Osten besuchte.

Als sich der Zug dem Bahnhof Chabarowsk näherte, sagte er, er möchte heute die Kirche des Sankt Innokenti Irkutsk, eine Kirche der russischen Orthodoxie, besichtigen.

Die ihn begleitenden Funktionäre erstaunten, denn er bekannte sich zu keiner Religion, wollte aber die orthodoxe Kirche besuchen, was im Zeitplan nicht vorgesehen war.

„Verehrter Heerführer, die orthodoxe Kirche suchen doch nur die betreffenden Gläubigen auf.“

„Ich bin zwar kein Gläubiger, möchte sie aber besichtigen, weil auch die Religion Gegenstand der Politik ist.“

Dann sagte Kim Jong Il, man brauche weder zu bewundern noch zu staunen, und fuhr wie folgt fort:

„Die Bürger Russlands heißen diese Religion gut und hängen ihr an, und unsere Besichtigung dieser Kirche ist nicht schlecht. Wir sollen die Gepflogenheiten anderer Nationen achten und niemals engstirnig sein. Wenn wir diese orthodoxe Kirche besichtigen, werden wir die Gebräuche der russischen Bürger verstehen, auch von ihrer Innenwelt wissen, also davon, woran sie denken, was sie anstreben und was sie sich wünschen. Wie gut wäre es doch, wenn wir auch mit den 60 Millionen zählenden Anhängern der Orthodoxie befreundet sein würden!"

Er meinte, ein Politiker solle auch über die Religion Bescheid wissen, und erzählte ihnen über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der russischen Orthodoxie und ausführlich über die Tatsache, dass diese Kirche als die größte der gegenwärtigen fünfzehn selbstständigen orthodoxen Kirchen in der Welt gilt und die russische Orthodoxie einen nicht zu ignorierenden Einfluss auf die Politik des Staates ausübt.

Als er an jenem Tag an der Kirche gelangte und eine Weile deren Umgebung und deren Architektur betrachtete, ertönte plötzlich dunkler und pathetischer Glockenklang.

Alle richteten den Blick auf den Ort, von dem der Glockenschlag erklang.

Ein Priester, Verwalter der Kirche, zeigte auf den Glockenturm und sagte, dass die Glöckner der Kirche in Begrüßung des Heerführers Kim Jong Il die Glocke läuteten. Es sei nicht jeder dazu fähig, die Glocke zu schlagen, sondern nur Absolventen einer Schule, die die Technik des Glockenläutens unterrichtet. Die jetzt die Glocke Schlagenden seien die vortrefflichsten unter den Glöcknern.

In der Zeremonie der russischen Orthodoxie sei es eine strenge

religiöse Vorschrift, in der Mittagszeit, in der die Sonne am höchsten steht, die Glocke erklingen zu lassen, aber dies werde nur heute losgelöst vom Herkommen vormittags getan.

Er faltete beide Hände auf der Brust, streckte sie in die Höhe, als wollte er ein Hurra ausschreien, und sagte voller Begeisterung:

„In unsere Kirche ist die Sonne gekommen, und es ist doch selbstverständlich, die Glocke zu läuten, da die Sonne zu uns gekommen ist."

Der Glockenklang hallte am Himmel über Chabarowsk lange nach.

In einer verdienstvollen Division

Während des Besuches Russlands im August 2002 besuchte Kim Jong Il die Wolotschajewka-Division des fernöstlichen Militärbezirkes.

Diese Division entstand mit dem Sieg der Oktoberrevolution im Jahr 1917, entfaltete in den Schlachten von der Zeit des Bürgerkrieges über den Zweiten Weltkrieg bis heute unbesiegbaren Mut und vollbrachte viele Heldentaten.

Kim Jong Il besichtigte das Kampfehrungsmuseum, sah sich die technischen Kampfmittel an, bemerkte, es sei jedenfalls wichtig, die jungen Soldaten reichlich zu verpflegen, und suchte die Kantine der Soldaten auf.

Er sah große Kürbisse, Gurken und Tomaten, die die dortigen Armeeangehörigen in der Nebenwirtschaftsbasis produziert hatten, und lobte, das sei ein Ergebnis der Anstrengungen von Kommandeuren um bessere Ernährung von Soldaten. Er bemerkte, hier müssten viele essbare Gebirgskräuter vorkommen. Wenn man sie gut zubereiten und die

Soldaten damit ernähren würde, würden sie gesundheitsfördernd wirken und könnte auch der Esstisch reich gedeckt werden.

Ein Kommandeur der Division war von seinen Lobesworten beeindruckt und erwiderte:

„Verehrter Marschall Kim Jong Il, ehrlich gesagt, ist das dem zu verdanken, dass wir während des Korea-Besuchs in den von Ihnen vor Ort inspizierten Truppen der Volksarmee erlernten."

Er bat Kim Jong Il, zum Andenken an den Besuch der Division eine eigenhändige Schrift zu hinterlassen.

Auf seine Bitte trug Kim Jong Il in kräftigen Zügen ins Gästebuch folgenden Satz ein:

„Ruhm der an große Traditionen angeknüpften Division!

22. August 2002

Kim Jong Il"

Sie überreichten ihm ein mit aller Aufrichtigkeit beschafftes Geschenk.

Es war die lithografische Arbeit „Ussuri-Tiger".

Auch die koreanische Seite gab der Division ein Gegengeschenk.

Es war die Malerei „Koreanischer Tiger".

Eine zufällige Übereinstimmung? Jedenfalls war es ein Tausch von Tiger gegen Tiger, weshalb die Präsente an Bedeutung einzubüßen schienen.

Es erschien sozusagen, als ob man einen Ussuri-Tiger gegeben und dafür einen koreanischen Tiger erhalten hätte oder umgekehrt. …

Deshalb schienen Russen zu bedauern, weil sie sich zwar mit ganzer Aufrichtigkeit Mühe gegeben hatten, aber ihr Geschenk kaum Freude zu bereiten schien.

Eben in diesem Augenblick sagte Kim Jong Il, um die peinliche

Stimmung der Runde verfliegen zu lassen:

„Danach zu urteilen, dass unsere ‚Aufklärer' vorschlugen, Tiger gegen Tiger auszutauschen, haben sie hervorragend gearbeitet. Wir wussten bereits, welches Geschenk Sie vorbereiteten."

Alle Anwesenden lachten laut.

Die Russen lachten fröhlich und bewunderten ihn, der er augenblicklich mit witzigem Humor die Gefühle beider Seiten einander noch freundlicher annäherte.

Im Fernen Osten Russlands

Es geschah im August 2002, als Kim Jong Il im Fernen Osten der Russischen Föderation zu Besuch weilte..

Sind sie nicht Arbeitslose geworden?

Er besuchte den Vereinigten Flugzeugproduktionsbetrieb „Gagarin" in Komsomolsk am Amur. Er war an der Stelle angelangt, wo die im Betrieb hergestellten Flugzeuge verschiedener Typen dem Baujahr nach zur Schau standen, und erläuterte den ihn begleitenden Funktionären, welcher Flugzeugtyp im Zweiten Weltkrieg verdienstvolle Großtaten vollbrachte und welcher gleicher Flugzeugtyp ist, der im Vaterländischen Befreiungskrieg von Piloten unseres Landes geflogen wurde.

Und er brachte eingehend die Leistung und Daten der neuesten, mit Spitzentechnik versehenen Flugzeuge in Erfahrung und drückte seine Anerkennung dafür aus, dass dieser Betrieb einen gewaltigen Beitrag zur Stärkung der Verteidigungskraft und zur Weiterentwicklung des Luftverkehrs des Landes leistet.

Der Generaldirektor des Betriebes führte ihn in eine Flugzeugproduktionsstätte, die man bis dahin niemandem gezeigt haben soll.

Er besichtigte das Konstruktionsbüro, den ersten Prozess des Flugzeugbaus.

Er sah mehreren Konstrukteuren zu, die am Computer moderne Flugzeuge konstruierten. Da sagte ihm der Generaldirektor, dass es eigentlich hier Hunderte Konstrukteure gab, aber nach der Einführung von Computern ihre Arbeit von nur einigen Konstrukteuren übernommen und erledigt wird.

„Wie sind Sie dann mit den so vielen ‚entlassenen' Konstrukteuren verfahren? Sind sie nicht Arbeitslose geworden?"

Mit diesen Fragen lachte Kim Jong Il fröhlich, um die formelle und steife Atmosphäre verfliegen zu lassen.

Auch die Russen strahlten über das ganze Gesicht.

Der Generaldirektor antwortete ihm:

„Die meisten von den ‚entlassenen' Konstrukteuren eigneten sich andere technische Fertigkeit an und arbeiten im vertrauten Ort weiter. Vielen Dank, verehrter Genosse Kim Jong Il, dass Sie sich Sorgen um unsere Konstrukteure machen. …"

Eisentreppe und seine Handschrift

Im Anschluss an den Besuch des Vereinigten Flugzeugproduktionsbetriebes suchte Kim Jong Il die Werft Amur auf.

Er machte einen Rundgang durch eine Ausstellung von verschiedenen Produkten wie z. B. Ausstattungen für den Schiffbau und Kreuzfahrtschiffe, ging in die Reparaturwerkstätte für große Schiffe und erkundigte sich nach dem Stand der Schiffsreparatur. Dann wollte er unerwartet einmal auf den Schiffsrumpf steigen.

Der Generaldirektor war sehr überrascht.

Denn auf dem schwindlig, also Dutzende Meter hohen Oberdeck arbeiteten Arbeiter, und man musste eine schmale und steile Eisentreppe hinaufgehen, um bis oben zu gelangen.

Er war ratlos und sagte, es sei gefährlich, auf den Schiffsrumpf zu steigen. Er selber komme häufig in die Arbeitsstätte, steige aber sehr selten auf das Oberdeck.

Sie brauchen sich keine Sorgen um mich zu machen.

In einem koreanischen Sprichwort heißt es: Besser einmal sehen als hundertmal hören. Wollen wir alle mal nach da oben steigen.

Mit diesen Worten begann Kim Jong Il als Erster die Treppe hinaufzugehen.

Der Generaldirektor und alle anderen Anwesenden konnten nicht umhin, ihm folgend die schmale, steile, regennasse und rutschige Eisentreppe aus mehr als 100 Stufen hinaufzugehen.

Es war schon viel Zeit verflossen. Nun wollte Kim Jong Il die Werft verlassen.

Der Generaldirektor hätte seit Kurzem irgendetwas gern gesprochen, zögerte aber damit nur. Endlich sagte er, als ob er sich entschieden hätte:

„Verehrter Vorsitzender des Verteidigungskomitees Kim Jong Il, Ihr Besuch in der Werft ist für uns größte Ehre und Stolz. Deshalb bitte ich Sie, einen Satz zu schreiben, an den wir uns für alle Zeiten erinnern können."

Vor der ganz unvorhergesehenen Situation waren die begleitenden Funktionäre verblüfft, aber Kim Jong Il ging auf seine Bitte bereitwillig ein. Er erwiderte mit strahlendem Gesicht: Ja, gerne. Warum kann ich Ihrer Bitte nicht nachkommen? Bitte, bringen Sie das Gästebuch!

An der Produktionsstätte wurden Tisch und Stuhl gestellt und Vorbereitungen zum Schreiben getroffen.

Kim Jong Il setzte sich unbefangen auf den Stuhl, griff zur Feder und dachte ein Weilchen. Dann schrieb er wie folgt:

„Ich entbiete den Arbeitern der hiesigen Werft mit langer Geschichte und ruhmreichen Traditionen meine Grüße.

21. August 2002

Kim Jong Il“

Augenblicklich brach ein stürmischer Beifall los.

Die Journalisten fotografierten um die Wette seine kräftige Handschrift.

Außergewöhnliches „Interview“

An einem Tag besichtigte Kim Jong Il das Kinderferienheim „Kosmos“, das sich auf der Insel Schargol befindet. Es geschah bei der Rückfahrt mit einem Kreuzfahrtschiff.

Die russischen Funktionäre gaben für ihn im Schiff ein Bankett, bei dem er eine Journalistin zu sich rief, mit der er sich in Pyongyang getroffen hatte.

Sie war Olga Petrowna Malzewa, die im Februar desselben Jahres als ein Mitglied der Delegation unter der Leitung des Bevollmächtigten Vertreters des Präsidenten im Föderationsbezirk Fernost der Russischen Föderation Pyongyang besucht hatte.

Damals hatte sie an Kim Jong Il, der die Unterkunft der Delegation besuchte, folgende Fragen gestellt, die sie zu erfahren gesucht hatte:

Olga: Wer ist für Sie am teuersten und engsten in der Welt?

Kim Jong Il: Es ist meine Mutter, die in meiner Kindheit verstarb. Sie war Revolutionärin und wünschte mir alles Gute. … Ich habe mich viel ihrer Gunst erfreut.

Olga: Was sind Ihre größten Erinnerungen an Ihren Russlandbesuch?

Kim Jong Il: Es waren Treffen und Verkehr mit dem russischen Präsident Wladimir Putin und die Gastfreundlichkeit der Russen. Ich

konnte ihnen Wohlwollen gegenüber mir von den Augen ablesen. Das hat mir gefallen.

Die Journalistin bewahrte die Ehre aus jenem Tag. Auf seinen Ruf hin lief sie sogleich zu ihm.

„O Olga!“

Hell lächelnd empfing er sie freundlich.

Er fragte sie, was sie diesmal fragen wolle und ob sie ein Notizbuch und einen Kugelschreiber bei sich habe, und sagte, sie solle sich näher zu ihm setzen.

Alle Anwesenden lächelten.

Olga begann mit Neugierde, Instinkt der Journalistin, zu fragen:

Olga: Was haben Sie in Ihrem diesmaligen Fernost-Besuch vor?

Kim Jong Il lehnte sich an die Lehne und antwortete:

Die Russische Föderation und die DVR Korea haben langjährige Freundschaftsbeziehungen. Diese wurden nach dem Gipfeltreffen zwischen beiden Ländern im Juli 2000 in Pyongyang und im August 2001 in Moskau besonders verstärkt. Die Freundschaft zwischen beiden Ländern wurde nicht einfach wiederhergestellt, sondern erfährt neue Entwicklung. Nun ist es wichtig, auf der Basis des gegenseitigen Vorteils eine Verbindung miteinander aufzunehmen, und hierfür ist es doch am praktischsten, solche Verbindung im Bereich der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen Fernost und der DVRK zu verwirklichen. Eben das ist eine Grundlage dafür, die künftige Zusammenarbeit noch sinnvoller auszubauen. …

Olga: Warum reisen Sie nicht mit dem Flugzeug, sondern mit dem Zug?

Darauf erwiderte er hell lachend:

Was kann ich denn durch die Flugreise erfahren? Gar nichts. Ich würde nur Politiker treffen können. Aber ich möchte mit meinen eigenen Augen sehen, was in Russland positiv oder negativ ist…

Olga: Was ist Ihr erster Eindruck vom Fernost-Besuch?

Er sagte, er freue sich, alles direkt sehen zu können, und antwortete:

Mir gefällt die edle Charakteranlage von Russen, die mir nur alles Positive zeigen wollen. Ich treffe mich mit offenherzigen und freundlichen Menschen, die mit mir Arbeitserfahrungen austauschen wollen.

Die Russen sahen das freundschaftliche „Interview" zwischen ihm und einer einfachen Journalistin mit eigenen Augen. Von ihren Gesichtern war abzulesen, dass sie alle tief beeindruckt waren.

Die Journalistin führte ein Einzelinterview mit Kim Jong Il und bedankte sich bei ihm dafür.

Der beeindruckte Generaldirektor

Im August 2002 besichtigte Kim Jong Il den Handelshafen einer GmbH in der Stadt Wladiwostok in der Region Primorje der Russischen Föderation.

Der Generaldirektor ließ am Eingang des Hafens eine große Losung mit dem Inhalt über herzliches Willkommen gegenüber Kim Jong Il anbringen und unter den weiblichen Beschäftigten ein adrettes und schönes Mädchen auswählen, damit sie koreanische Grußformeln auswendig lernte und Kim Jong Il Blumenstrauß überreichte. Während der Besichtigung des Hafens erläuterte er dem Gast und hielt beim Mittagsmahl einen Trinkspruch.

Er sagte zu Kim Jong Il:

„Genosse Kim Jong Il, ich weiß nicht, was ich vor Ihnen, dem größten Mann, zu sagen beginnen soll. Als Generaldirektor halte ich es für

das größte Glück, dass ich Sie mit reichen Kenntnissen über das Transportwesen hier begrüßt habe. Ich schlage vor, auf das Wohl Kim Jong Ils, der für die normale Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sorgt, das Glas zu erheben und zu trinken."

Kim Jong Il dankte ihm und sagte:

Ich respektiere immer das russische Volk.

Warum bin ich mit dem Zug gekommen?

Um Russen kennen zu lernen und den Geist Russlands zu empfinden.

Ja, in der Tat ändert sich das Volk nicht. Es ist wie immer mächtig, wohlwollend und willensstark.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

Davon überzeugte ich mich bei der Besichtigung der Rüstungsbetriebe in Komsomolsk am Amur und Chabarowsk. Dort verspürte ich die geistige und körperliche Kraft der Russen. Sie bewahren auch die Geisteskraft. Es mag wahrscheinlich nur wenige Leute geben, die wissen, warum ich Glockengeläut in der Kirche in Chabarowsk eine Stunde lang hörte. Ich hätte gern die Rechtgläubigkeit aus dem tiefen Herzen des russischen Volkes empfunden. …

Dann ging er zum Gesprächsthema über die Rolle der Partei im Staat über und hob mit Nachdruck hervor, dass die Partei nicht über das Volk herrschen darf, sondern mit ihm da sein und nicht von ihm getrennt sein soll.

Der Generaldirektor schenkte ihm zum Andenken einen Luftdruckmesser neuesten Typs, der mit allen auf dem Meer dringend notwendigen Messgeräten wie Kompass, Uhr und Thermometer versehen ist.

Später soll er zu russischen Journalisten, die ihn besuchten, wie folgt gesagt haben:

„Meine Faszination zum Führer Kim Jong Il wurde noch

vollkommener. Er ist wirklich ein in der Welt einmaliger Veteran der Politik, der außergewöhnlich wirklichkeitsnahe und hohe fachliche Kompetenz hat.“

Orlow-Pferde

Im Februar 2003 fand in der russischen Botschaft in der DVRK im Beisein von Kim Jong Il eine Zeremonie statt, in der eine Glückwunschadresse und Geschenke von Putin übermittelt wurden.

Seine Geschenke waren drei Hengste der Orlow-Rasse.

Sie gehören zu russischen endemischen Tierarten und sind wegen ihrer Klugheit, Kühnheit und Stärke als weltbeste Rennpferde allgemein anerkannt. Russland kontrolliert streng, damit diese Pferderasse nicht in anderen Ländern verbreitet wird. Auch wenn sie einem anderen Land zur Verfügung gestellt wird, sollen die Hengste konsequent kastriert werden.

Aber die von Putin geschenkten Pferde waren alle nicht verschnitten.

Warum erwies dann der russische Präsident ausnahmsweise nur Kim Jong Il die Güte dieses Geschenks?

Mitte Januar jenes Jahres, als die Welt ihre Aufmerksamkeit aufgrund des Austritts der DVRK aus dem Atomwaffensperrvertrag auf dieses Land konzentrierte, schlug Russland vor, einen Vizeaußenminister als Sondergesandten des Präsidenten zur Beratung des Nuklearproblems zu entsenden.

Kim Jong Il billigte den Vorschlag Russlands und empfing den Sondergesandten und seine Begleitung in Audienz.

Auf dieser Zusammenkunft erläuterte er ihnen das Wesen der Nuklearfrage auf der Koreanischen Halbinsel, den diesbezüglichen prinzipienfesten und unveränderlichen Standpunkt Koreas und die Wege

zur Lösung der Fragen klar und eindeutig, damit Russland richtige Vorstellungen davon erlangen konnte.

Nach der Heimkehr übermittelte der Sondergesandte seinem Präsidenten die Worte von Kim Jong Il.

Putin, der bereits durch seine Begegnungen mit Kim Jong Il in Moskau und in Wladiwostok dessen Charakterzüge direkt erlebt hatte, entschloss sich, ihm zu seinem Geburtstag neben einem Glückwunschschreiben seltene Orlow-Pferde als Geschenke zukommen zu lassen.

In der Zeremonie zur Überreichung der Geschenke sagte der Botschafter zu Kim Jong Il: In Russland hat ein siegreicher Feldherr auf einem Schimmel zu reiten. Unser Präsident schenkt Ihnen, Oberster Befehlshaber Kim Jong Il, Schimmel der Orlow-Rasse. Das zeugt von dem Wunsch, dass Sie in allen Arbeiten nur Siege und Erfolge erzielen mögen.

Die Leute, die die geschenkten Pferde begleiteten, sagten: Wir haben uns große Mühe gegeben, um auf Befehl des Präsidenten unter den Orlow-Pferderassen, der endemischen Art Russlands, beste Hengste jenes passendsten Alters auszuwählen, in dem sie gemäß neuem Milieu zu bändigen sind. Nach der Auswahl haben wir sie mit aller Herzensgüte gepflegt. Wir beschäftigen uns das ganze Leben lang mit der Pflege von Pferden, haben aber erstmals solchen ehrenvollen Befehl wie dieses Mal erhalten und ausgeführt.

Am Bureja-Fluss

Im August 2011 besuchte Kim Jong Il inoffiziell Sibirien und Fernost in der Russischen Föderation.

Sein dritter Russlandbesuch im neuen Jahrhundert war ein epochales Ereignis, das einen Anlass zur Wende für die Festigung und Entwicklung

der traditionellen koreanisch-russischen Freundschaft auf eine neue, höhere Stufe schuf und in den Annalen der koreanisch-russischen Freundschaft glänzend verzeichnet ist.

Er besichtigte das Bureja-Wasserkraftwerk, eine große Energiebasis im Fernen Osten.

Es ist ein großes Kraftwerk mit einer Gesamtkapazität von mehr als 2 Mio. kW, befindet sich aber in einer weit entfernten und gebirgigen Gegend, deshalb wurde es noch von keinem ausländischen Gast besucht.

Macht des Volkes

Bevor Kim Jong Il auf eine Aussichtsplattform stieg, besichtigte er den Raum für Generatoren.

Er lobte, der Generatorraum sei sauber gehalten worden, klopfte an die Wand und fragte, ob der Bau aus Plattenwänden bestehe.

Darauf antwortete der Direktor mit Ja.

Kim Jong Il führte ein Gespräch mit ihm weiter.

Wie hoch ist der Staudamm des Kraftwerks?

„140 m."

Und die Fallhöhe?

„120 m."

Ist das Kraftwerk mit russlandweit größter Fallhöhe?

„Nein, es ist das Kraftwerk Sajano-Schuschensk. Sein Staudamm ist 240 m hoch."

Friert der Stausee im Winter nicht zu?

„Im Oberlauf vereist er etwas, aber hier nicht, deshalb wird die Stromerzeugung nicht gestört."

Wo wurden die Stromerzeugungsanlagen hergestellt?

„In Russland selbst hergestellt."

Stromverteilungsanlagen?… Sie scheinen ausländische Fabrikate zu sein.

„Ja. Sie wurden aus der Schweiz importiert."

Das Gebälk an der Decke des Generatorraums ist gut anzusehen.

An diesem Tag baten sie ihn, zum Andenken an den Besuch im Kraftwerk ins Gästebuch einzutragen.

Er ging auf ihre Bitte gerne ein und schlug das von ihnen angebotene Gästebuch auf.

Darin standen Schriften des ehemaligen Präsidenten der Russischen Föderation und anderer führender Kader der Zentrale.

Kim Jong Il schrieb mit kräftig ansetzenden Schriftzügen:

„Unerschöpflich ist die Macht des russischen Volkes, das die Natur der Bureja bezwungen hat.

21. August 2011

Kim Jong Il"

Die russischen Funktionäre klatschten Beifall.

Es gab auch Leute, die um die Wette seine Schrift fotografierten.

„Das ist ein wirklich bedeutungsvoller Ausspruch, den bisher kein Russe hinterlassen hat. Wir werden diese Schrift mit dem Wasserkraftwerk Bureja für immer sorgfältig bewahren."

So sagte der Direktor des Kraftwerkes begeistert.

Pfirsiche und eingelegte Gurken

Zur Begrüßung des Besuches Kim Jong Ils im Gebiet Amur gab der Gouverneur das Mittagsmahl.

Der mit aller Aufrichtigkeit gedeckte Tisch war mit verschiedenen Gerichten reichlich gefüllt.

Der Bevollmächtigte Vertreter des Präsidenten im Föderationsbezirk Fernost der Russischen Föderation sah die Tafel, gab dem Gouverneur einen

leichten Stoß in die Seite, lächelte ihn an und nickte, als drücke er aus, dass man sich um die Deckung der Tafel viel Mühe gegeben und die Tafel recht reichlich gedeckt hat.

Kim Jong Il fragte lächelnd, ob Obst und Gemüse auf der Tafel aus dem Gebiet Amur seien.

„Ja, die sind von hier."

So antwortete der Gouverneur. Dem fügte auch der Bevollmächtigte Vertreter des Präsidenten hinzu, dass alles in Amur produziert wurde.

Ach so, dann kommen auch diese Pfirsiche im Gebiet Amur vor, nicht wahr?

Als Kim Jong Il so fragte, errötete der Gouverneur im Nu.

Denn diese Pfirsiche waren nicht vom Gebiet Amur.

„Ehrlich gesagt, sie wurden importiert, aber woher wissen Sie das? Sie wissen ja alles."

Kim Jong Il entgegnete: Das trifft nicht zu. Mir ist nur bekannt, dass in diesem Gebiet Pfirsiche nicht gut gedeihen. Als ich jemals in China war, sah ich genau solche Pfirsiche. Daher habe ich gefragt.

Auf seine Ausführungen hin war aus den Gesichtern des Gouverneurs und des Bevollmächtigten Vertreters des Präsidenten ein bewundernder Eindruck zu lesen.

Moment mal, warum gibt es keine eingelegten Gurken auf der Tafel?

Kim Jong Il fragte wieder.

Für die Russen, die relativ viel und oft trinken, können eingelegte Gurken neben eingelegten Heringen als Hauptbeilage zum Trinken gelten.

Der Gouverneur erwiderte, es gebe zwar eingelegte Gurken, aber sie scheinen für die Tafel nicht geeignet zu sein, deshalb habe er sie nicht auftragen lassen.

Mir scheint, Sie wollen wohl keinen Schnaps trinken, liegen ja doch auf der Tafel keine eingelegten Gurken aufgetischt.

„Oh, nein. Gleich werden sie auf den Tisch gebracht."

Sogleich wurden sie serviert.

Aber wer weiß warum, der Bevollmächtigte Vertreter des Präsidenten wie auch der Gouverneur nippten nur.

Herr Bevollmächtigter Vertreter, warum trinken Sie nicht richtig?

„Unser Präsident hat angeordnet, Sie, Genosse Kim Jong Il, bestens zu begleiten und dafür keinesfalls zu trinken."

Wenn es um die Anordnung des Präsidenten geht, muss man sie ausführen, aber Herr Gouverneur darf doch trinken.

„Wie kann ich ja trinken, genehmigt sich doch mein Vorgesetzter nicht einen?"

Wenn es so ist, werde ich Ihnen nicht mehr Schnaps reichen. Kommen Sie später zu uns. Ich lade Sie offiziell ein. Und wenn Sie bei uns zu Besuch kommen, sollen Sie meine Anordnung befolgen. Da werde ich mal sehen, wie viel Sie vertragen können.

Dann lachte er hell, und die Anwesenden stimmten ein großes Gelächter an.

Es war eine einträchtige und freundliche Stimmung, als wären die Familienangehörigen beisammen.

Neue Legende vom Baikalsee

Der Baikalsee, der sich zwischen der Republik Burjatien in Südsibirien und dem Gebiet Irkutsk befindet, ist ein natürlicher See, der weltweit am tiefsten ist.

Er entstand durch jahrtausendelange Senkungen in verschiedenen Etappen und begann in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Russen

und Burjaten, die Sibirien erschlossen, bekannt zu werden. Der See wurde wegen seiner Durchsichtigkeit von mehr als 40 Metern, seiner einzigartigen Naturlandschaft, des Vorkommens an endemischen Lebewesen und der von alters her überlieferten Legenden noch berühmter.

Im August 2011 besichtigte Kim Jong Il während seines Besuchs in Russland den Baikalsee.

Es ist doch wirklich seltsam

Der Baikalsee ist von Ulan-Ude, Hauptstadt der Republik Burjatien, etwa drei Autostunden entfernt.

Die Autos mit den Begleitern an Bord fuhren zuerst ab. Dann brachen der Präsident der Republik Burjatien und der Vorsitzende des Volkschurals (Parlament) zusammen mit Kim Jong Il auf. Sie wiegten immer wieder den Kopf, als ob ihnen irgendetwas merkwürdig vorkäme.

‚Warum tun sie so?…‘

Die koreanischen Funktionäre schauten mit fragendem Blick sie an.

Ihre Frage wurde geklärt, erst als sie am Rastplatz gelangten.

Als sie dort eine kurze Pause machten, sagten der Präsident der Republik Burjatien und der Vorsitzende des Volkschurals abwechselnd zu Kim Jong Il:

„Eure Exzellenz Kim Jong Il, es ist doch wirklich seltsam. Vor etwa zwei Stunden ist von unseren Leuten, die am Baikalsee warten, die Mitteilung gekommen, dass auf dem See plötzlich eine Stille eintrat und der See ruhig wurde.“

„Ja, so ist es. Gestern regnete es den ganzen Tag, und bis vor einigen Stunden wehte heftiger Wind und gingen die Wellen hoch, als ob sie ein großes Schiff verschlingen wollten.“

„Der Baikalsee ist ein Ort, den wir Burjaten für höchst geheiligt halten. Dort wurde ein Wunder gezaubert, sodass wilde Wogen geglättet wurden.

Der See scheint geahnt zu haben, dass Sie kommen würden."

„Ja, genau. Der Baikal hat es sicher als Erster gewusst. Ansonsten kann doch solche mysteriöse Naturerscheinung nicht entstehen."

„Diese wunderbare Erscheinung bedeutet, dass unser heiliger Ort Eure Exzellenz, großen Mann, herzlich willkommen heißt."

„In diesem Sinne wollen wir einen nehmen und abfahren. Das ist unsere Bitte."

Darauf lachte Kim Jong Il laut und erwiderte:

Ich bin allein, und Sie sind zu mehreren. Wenn Sie mir abwechselnd einschenken, kann ich Ihnen nicht gewachsen sein. Wenn Sie so wünschen, wollen wir jeweils nur ein Glas trinken.

Auch der Präsident der Republik Burjatien und der Vorsitzende des Volkschurals waren froh gestimmt.

Aber da machte der Vorsitzende des Volkschurals eine absonderliche Bewegung.

Er goss das Glas voll, tauchte den vierten Finger der linken Hand in den Schnaps und sprühte dessen Tröpfchen in alle Himmelsrichtungen.

Was bedeutet das?

„Das ist bei uns ein Brauch, vom Baikal eine Erlaubnis zum Eintritt in den heiligen Ort einzuholen."

Dann muss ich auch so tun?

„Nein, ich habe an Ihrer Stelle die Erlaubnis erhalten."

Kim Jong Il lachte noch lauter.

Die Autos fuhren wieder ab.

„Mongolenfleck"

Der Baikalsee, ein berühmter Touristenort in Russland, ist landschaftlich schön.

Er ist von hohen und niedrigen grünen Bergen umgeben, hat klares Wasser, das bis zu Dutzenden Meter Tiefe durchsichtig ist, und enthält etwa 20 Prozent der Süßwassermenge der Welt. Im See kommen viele seltene

Tiere wie z. B. Baikal-Robben, Baikal-Weißlachse und Störe vor, und drei Viertel der Tier- und Pflanzenarten sind endemisch.

Kim Jong Il stieg in das Passagierschiff „*Imperium*“ ein und unterhielt sich mit russischen Funktionären.

Sie sagten, das Wasser des Sees sei sauber und daher trinkbar. Er stimmte ihnen bei und fuhr fort: Dieser See ist in puncto Wasser und Landschaft dem Bezirk Ryanggang in unserem Land ähnlich. Die Burjaten nennen Baikal einen heiligen Ort. Wir bezeichnen das Paektu-Gebirge im Bezirk Ryanggang als heiligen Berg der Revolution. Sie sagen, heute, da Ehrengäste aus Korea empfangen wurden, sei ein Tag, an dem dem Baikalsee eine große Ehre zuteilwurde. Danke schön! Der Baikalsee, eine herrliche Sehenswürdigkeit in Sibirien, ist ein Stolz der Welt. Man soll den See und seine natürliche Umwelt besser erhalten und pflegen und sie der Nachwelt übergeben, damit sie zum Leben des russischen Volkes und zur Hebung seines Wohlstandes aktiv beitragen.

Kim Jong Il erblickte geräucherte Baikal-Weißlachse, die bei einem Mittagsmahl aufgetischt wurden und von dortigen Einwohnern „Omuli“ genannt werden, und fragte den Präsidenten der Republik Burjatien:

Kommt „Omuli“ im Baikalsee viel vor?

„Auf etwa eine Milliarde geschätzt.“

Wie viel werden sie in einem Jahr gefangen?

„Ungefähr 200 Millionen.“

Auf welche Weise wird der Bestand an diesen Fischen erhalten?

„Fischeier werden künstlich bebrütet und Besatzfische ausgesetzt.“

Auch in unserem Land werden Flüsse und Seen mit junger Fischbrut in großem Umfang besetzt. Der aktive Schutz der Ressourcen des Landes ist eine patriotische Arbeit für das Leben des Volkes und die Nachwelt, ja für alle Zeiten.

Da geschah es.

Dem Vorsitzenden des Volkschurals kam plötzlich irgendeine Idee in den Sinn. Er sagte zu Kim Jong Il: Wir Burjaten bekommen bei der Geburt bläuliches Mal an den Lenden.

Über die unerwartete Geschichte über bläuliches Mal waren alle Anwesenden verblüfft.

Aber Kim Jong Il bemerkte lächelnd, er wisse. Es sei nicht ein Mal, sondern Fleck. Und es entstehe nicht an den Lenden, sondern am Gesäß. Es werde mit dem internationalen wissenschaftlichen Fachausdruck „*Maculae ceruleae*, nämlich Mongolenfleck“ bezeichnet.

Burjaten sind Mongoliden.

In der Runde wurde Bewunderung ausgelöst.

40 Minuten im Eisenbahnwagen

An diesem Tag kehrte Kim Jong Il abends nach dem Tagesablauf in seine Unterkunft im Zug auf dem Bahnhof zurück.

Als die russischen Funktionäre, die ihn begleitet hatten, zu Kim Jong Il gute Nacht sagten und sich von ihm verabschieden wollten, bemerkte er, sie haben sich heute viel Mühe gegeben. Sie sollen in den Zug einsteigen, koreanisches Bier trinken und dann gehen.

Sie dankten ihm und stiegen in den Zug ein.

Der Präsident der Republik Burjatien trat in sein Arbeitszimmer im Eisenbahnwagen ein, staunte und fragte:

„Ist das Ihr Arbeitszimmer im Zug?“

Kim Jong Il antwortete mit Ja und fragte, warum er aber staune.

„Ich habe geglaubt, dass Ihr Arbeitszimmer im Panzerzug sein würde. Ich wurde von Journalisten betrogen.“

Panzerzug… So, ist das Panzerzug?

„Nein, ein normaler Zug. Haben Sie mit diesem Zug einen rund

4000 km langen Weg zurückgelegt? Der Zug müsste sehr rattern… Sie hätten nur nachts im angehaltenen Zug schlafen sollen, aber nicht so…“

Kim Jong Il erwiderte lächelnd in einem gewöhnlichen Ton:

Ich bin nun gewohnt, in einem ratternden Zug zu schlafen, und es macht mir nichts.

Der Präsident nickte wortlos und war tief in Gedanken versunken.

Kim Jong Il bot den russischen Funktionären Bier an und unterhielt sich mit ihnen.

Wie schmeckt Ihnen koreanisches Bier?

„Erfrischend und es schmeckt wirklich gut.“

Man sagt, dass Sie Burjaten dick sind, weil Sie viel Schaffleisch essen. Wie viel nehmen Sie in einem Jahr zu sich?

„Wir essen es das ganze Jahr über.“

Und wie?

„Wir verzehren es gekocht oder gegrillt.“

„Hat Burjatien nicht ein Kontinentalklima?

„Doch, ein starkes kontinentales Klima. Es liegt zwar beim Breitengrad im Norden, aber der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht ist sehr groß und die Sonneneinstrahlung weltweit selten hoch. Mehr als 300 Tage im Jahr sind heiter.“

Dann müssten Wassermelonen gut gedeihen.

„Ja, richtig. Der Wassermelonenanbau ist sehr ertragreich. Woher wissen Sie das?“

Im Norden unseres Landes ist ein Ort namens Musan, wo Wassermelonen besonders gut gedeihen. Dort ist ähnlich wie das hiesige Klima. Trinken Sie bitte noch Bier! Ich werde Sie nicht „biersüchtig“ machen, also trinken Sie so viel, wie Sie wollen!

„Danke. An diesem frohen Tag werde ich koreanisches kühles Bier nach Herzenslust trinken.“

Alle lachten heiter.

40 Minuten im Eisenbahnwagen waren eine bedeutungsvolle Zeit, in der sich das Gefühl der koreanisch-russischen Freundschaft vertiefte.

Stets mit Gedanken an das Volk

Im August 2011 änderte Kim Jong Il den Zeitplan für die Besichtigung des Folkloremuseums Sabaikal und suchte den großen Supermarkt „Megatitan", ein Einkaufszentrum in der Stadt Ulan-Ude, auf.

Da sein Tagesprogramm plötzlich geändert wurde, herrschte an diesem Tag im Supermarkt wie sonst großer Andrang von dortigen Einwohnern, die Waren kaufen wollten.

Er mischte sich unter sie ungezwungen, machte einen Rundgang durch die einzelnen Warenregale und erkundigte sich beim Direktor des Supermarktes und anderen russischen Funktionären eingehend nach dem Stand der Warenlieferung und des Verkaufs.

Ob die Waren selbst hergestellt oder importiert werden, wie viele Arten von Speiseöl verkauft werden, welches Speiseöl nicht zum Verkauf angeboten ist, ob lebende Fische verkauft werden, wie hoch die tägliche Nachfrage der Einwohner nach Brot ist, wie viel Kunden täglich kommen und wie viel der tägliche Umsatz beträgt. …

Er informierte sich eingehend über die Sachlage und gab den begleitenden Funktionären Hinweise, die als eine Richtschnur bei der Warenversorgung für die Bevölkerung gelten.

Unter den Speiseölen in diesem Laden gibt es gelbes, das nicht richtig raffiniert worden zu sein scheint. Wir müssen die Speiseöle unbedingt und konsequent raffinieren und dem Volk Speiseöle guter Qualität zum Verkauf anbieten. Wenn Speiseöle mit überkritischer Extraktionsmethode gewonnen

werden, kann man die Ausbeute auf mehr als 98 Prozent erhöhen und Öle von guter Qualität erzeugen. …

In diesem Supermarkt werden Brot, Torten und verschiedene andere Lebensmittel selbst hergestellt und verkauft. Verschiedene Brotsorten sind zum Verkauf angeboten, und wenn sie beinahe ausverkauft werden, werden neue gebacken und verkauft. Täglich sollen 3–5 t Brot verkauft werden. Russen können Brot gut backen. …

Wenn Milch bei einer Temperatur von 138 °C entkeimt und in Flaschen verpackt wird, soll sie bei normalen Temperaturen etwa 6 Monate lang haltbar sein, ohne sie im Kühlschrank zu lagern. Wenn diese Technik angewandt wird, würde man in den Geschäften Milch ohne Weiteres regelmäßig zum Verkauf anbieten können. …

In diesem Geschäft werden viele Fleischwaren wie Schweinefleisch und verschiedene andere Fleischsorten, Bacon und Speck gemäß den Bedürfnissen der Einwohner verkauft. Es gleicht einem Fleischladen. Wir wollen bald solch einen Laden eröffnen. …

Wie erwähnt, erkundigte sich Kim Jong Il persönlich nach der Sachlage der Handelstätigkeit des anderen Landes vor Ort und wies darauf hin, das Positive einzuführen. Dann blickte er sich nach den Funktionären um und sagte:

„Wir müssen darum ringen, mehr Waren herzustellen, und zugleich auch Waren aus dem Ausland beziehen und zum Verkauf anbieten.

Allein mit den Produkten aus unseren Betrieben und Landwirtschaftsbetrieben ist es ausgeschlossen, alle vom Volk nachgefragten Waren bereitzustellen.

An das Pyongyanger Warenhaus Nr. 1 sind unsere Produkte wie auch ausländische Waren zu liefern.“

Herzlichkeit der russischen Führung

Im August 2011 stattete Kim Jong Il Sibirien und Fernost in der Russischen Föderation einen inoffiziellen Besuch ab.

Präsident Medwedew entsendete den Bevollmächtigten Vertreter des Präsidenten im Föderationsbezirk Fernost, der Kim Jong Il während seines Besuches begleiten wird, bis zum Bahnhof Chassan. Um mit dem Staatsgast zusammenzutreffen, verschob er den Urlaub und flog nach Ulan-Ude, Hauptstadt der Republik Burjatien, die von Moskau Tausende Kilometer entfernt ist.

Er ließ das Akademische Ensemble der Truppen des Innern beim Innenministerium Russlands, das mehrmals die DVRK besuchte und so dem koreanischen Volk weitbekannt ist, nach Ulan-Ude kommen und eine Sonderaufführung darbieten und erließ die besondere Anordnung, die Aufführung mit dem unvergänglichen revolutionären Lobgesang „Das Lied auf den Heerführer Kim Jong Il“ zu beschließen. Er wählte unter den von ihm gesammelten weltberühmten Weinen persönlich zehn Flaschen hochwertigen Wein aus und brachte sie zum Begrüßungsbankett mit.

Er veranlasste die Präsidialverwaltung dazu, den Besuch Kim Jong Ils voll und ganz zu betreuen. Er veränderte den Treffpunkt als Unterkunft des Präsidenten in einem Vorort in der Stadt, obwohl die zuständigen Mitarbeiter der beiden Seiten im Voraus das Regierungsgebäude der Republik Burjatien in Ulan-Ude als Ort für Gipfeltreffen und -gespräche zwischen der DVRK und der Russischen Föderation vereinbart hatten, und wies den verantwortlichen Funktionär der Protokollabteilung bei der Präsidialverwaltung an, Vorbereitungen zu treffen.

Und er schenkte dem Gast ein Fernglas, ein traditionelles Schwert

von Burjaten und mehrere Kartons Wein, der durch die Einführung der französischen Technik in Russland hergestellt und von ihm persönlich ausgewählt wurde.

Er ließ sich mehrmals mit Kim Jong Il fotografieren und gleich nach der Aufnahme die Fotos auf die Homepage des Präsidenten stellen und zeigte sie Kim Jong Il mit seinem Handy.

Vor dem Abschied von ihm sprach Kim Jong Il ihm seinen Dank dafür aus, dass er während seines Besuches in Russland ihn mit warmer Herzlichkeit aufnahm und ihm besondere Gastfreundschaft gewährte.

Der Präsident erwiderte: Auch ich werde heute Abend bei der Rückkehr nach Moskau an Sie, Genosse Kim Jong Il, denken. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass ich Sie in Pyongyang oder in Moskau wiedersehen möge. Ich werde alles in meinen Kräften Stehende tun, damit die heute mit Ihnen getroffenen Vereinbarungen richtig ausgeführt werden.

KIM JONG IL
Anekdoten aus außenpolitischen Tätigkeiten

Autor: Pak Ki Song, Choe Hyon Chol

Redaktion: An Chol Gang

Übersetzer: Choe Song Jin

Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige Literatur, DVR Korea

Herausgabe: November Juche 112 (2023)

ㄱ－ 230880100388

E-Mail:flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp


ISBN 978-9946-0-2240-6

